



Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6500000 bei den Ausgabest. 6800000 Durch Zeitungsbot. 7000000 durch die Post . . 6500000 auschl. Postgebühren ins Ausland 11 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Abz.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis:

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M. (Reklameteil 250 000 M) Sonderplatz 50 % mehr.

Posener Tageblatt

Des Präsidenten Rede im Goldenen Saal.

Vor einem Jahre stand Staatspräsident Wojciechowski am Meeresufer in Danzig, und angesichts der weiten Fläche hielt er eine Rede. Sie enthielt die bekümmerten Androhungen gegen Danzig. Damals hätte man glauben können, es werde nur noch Wochen dauern, bis polnische Truppen in die Straßen der freien Stadt einmarschierten. Die polnische Regierung erklärte, wie dies jede Regierung in Warschau vor und nach ihr getan hatte, sie sei unter allen Umständen gewillt, den Frieden im Osten zu bewahren. Das Verhalten Polens, z. B. den Litauern gegenüber hat gezeigt, wie ernst es den folgenden polnischen Regierungen mit diesem Friedenswillen ist. Die Reden des Präsidenten, nicht nur die von Karthaus, haben bei der Regierung damals und bei zahlreichen Mitgliedern des Sejm und Senats ein lebhaftes Schütteln des Kopfes hervorgerufen. Für die Regierungen war es schwer, sie noch nachträglich zu rechtfertigen und mit ihrer eigenen Linie in Einklang zu bringen. Nun hat der Präsident wieder gesprochen und diesmal in Posen.

Posen scheint die unglücklichste Atmosphäre für die Blüten staatsmännischer Redekunst zu sein. Der Boden des phantastischen Chauvinismus erzeugt gar sonderbare Lüste, und die nach Posen kommenden Staatsmänner haben offenbar die Empfindung, sich den Lebensverhältnissen des polnischen politischen Klimas anpassen zu wollen. Wir erinnern an Herrn Sikorski, der in Posen die Notwendigkeit ankündigte, die Entdeutschung im ehemals deutschen Teilgebiete innerhalb eines Jahres vorzunehmen. Herr Sikorski, der zuvor ein Staatsmann war, der die Massen führte, war nach dieser Posener Rede zu einem Politiker geworden, der sich nach Stimmungen richtete, der also selbst von der Rolle des Führers zu der des Geführten herniederstieg. Seine Absicht, die Rechte zu gewinnen, die Herr Sikorski mit dieser Rede hatte, konnte er dennoch nicht vollbringen. Sie hat ihn gestürzt, sobald der Augenblick günstig war.

Herr Wojciechowski unterliegt offenbar ganz ähnlichen Wirkungen des Posener Willens, wie seinerzeit Herr Sikorski. Nur scheinen hier die Folgen für Polen fataler zu sein. In Karthaus mußte die von Herrn Wojciechowski angekündigte Richtung gegen Danzig zu einer diplomatischen Katastrophe für Polen führen, da sie sich mit zwei bestehenden Verträgen zwischen Danzig und Polen in Widerspruch befand. Und sie brachte auch den Zusammenbruch dieses sich wenig um Völkerrecht und internationale Sitte kümmernden Draufgängerturns. Es zeigte sich, daß Polen doch nicht in der Lage ist, sich über die Gebote eines Weltinstitutes, wie dies der Völkerbund für Polen ist und immer bleiben wird, hinwegzusetzen. Wenn es Polen nicht gelungen ist, seinen Kandidaten Herrn Skirmunt in das Gremium des Hohen Völkerbundes als Mitglied zu bringen, und wenn es hier vor dem Vertreter der bei weitem weniger starken Tschechoslowakei, Herrn Beneš, weichen mußte, so war dieses ungehörige Verhalten dem Völkerbund gegenüber wohl die erste Ursache für die beschämende Niederlage. Polen ist selbst Mitglied des Völkerbundes. Es hat die Bedingungen unterzeichnet, die mit dieser Mitgliedschaft verbunden sind. Mit dieser Unterzeichnung hat sich Polen verpflichtet, Streitfälle vor das Forum dieser hohen Körperschaft zur Schlichtung zu bringen.

Zahllose Fragen stehen noch aus, bei denen die Stellungnahme des Völkerbundes für die polnischen Interessen von der größten Wichtigkeit ist. Die besonders von der Presse der Rechten geübten fortwährenden Herabsetzungen des Völkerbundes und des Völkerbundesrates, wenn dieser eine Entscheidung zu Ungunsten Polens gefällt hat, haben noch weiter ungünstig auf den Völkerbund eingewirkt. Die Ausschaltungen Polens aus Memel, der Triumph des kleinen Litauens können zu den weiteren Folgeerscheinungen dieser unglücklichen Politik gegen den Völkerbund gelten. Und nichts ist imstande die Stellung Polens in Memel zu ändern, wie eben der Völkerbund. Denn einen Krieg um Memel wird Polen niemals führen. Polen wird also niemals imstande sein, den Völkerbund zu regieren und seine Entschlüsse zu mißachten. Der Staatspräsident Polens, Herr Wojciechowski, aber sagt: „Die Finanzsanierung wird uns auf eine solche Stufe stellen, daß niemand es wagen wird, Nichter zu sein zwischen Regierung und Bürgern des polnischen Staates.“ Also glatte Ablehnung des Völkerbundes. Unglücklicher hätte sich ein polnischer Staatsmann gar nicht ausdrücken können.

Herr Grabski hat die vor einem halben Jahre noch für unmöglich gehaltene Finanzsanierung Polens mit einer Energie und Beharrlichkeit durchzuführen begonnen, die ihm die Achtung aller polnischen Staatsbürger, ja der Welt außerhalb Polens verschafft hat, und die es heute ermöglicht, die neue gesunde Währung in Polen einzuführen. Die weitere Durchführung der Finanzsanierung kann nur erfolgen auf der Grundlage absolut friedlicher innerer und äußerer Entwicklungen. Auch der Glaube der Welt an Polen entschlossen ist, durchaus an einer friedlichen Politik festzuhalten und jedem Abenteuer, möge es einigen romantischen Köpfen auch noch so verheißend entgegenblicken,

Feierliche Eröffnung der Bank Polski.

Durch Grabski eröffnet. — Die Gedenktafel. — Die Ansprache durch Dr. Mieczkowski.

Am Montag fand nach einem Festgottesdienst die Eröffnung der „Bank Polski“ im Gebäude der früheren Landesdarlehnskasse statt. Als erster ergriff das Wort der Ministerpräsident Grabski, der die Bedeutung der Eröffnung der „Bank Polski“ besprach und die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß sich die polnische Nation dieser Institution, die für sie die Quelle der Macht und der Stärke sein soll, volle Hingabe entgegenbringen werde. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede vollzog der Premier eigenhändig die Enthüllung der marmornen Gedenktafel, in die folgende Worte eingraviert sind, die in deutscher Übersetzung lauten: „Der polnische Staat rief im Jahre 1924 die „Bank Polski“ als Stütze der Geldordnung im Lande ins Leben und bringt in geistiger Verbindung mit der Säkularinstitution gleichen Namens den zahlreichen Bürgern, die mit Opfern für den Nationalstaat nicht gefahrt haben, seine Dankbarkeit zum Ausdruck.“ Nach der Enthüllung wurde das Lied „Gauze Mater Polonia“ gesungen. Darauf sprach der Vorstehende St. Karpiński und nach ihm der leitende Direktor der Bank Dr. Władysław Mieczkowski, der folgende Rede hielt: „Der Tag, an dem die von der Opferwilligkeit der Nation ins Leben gerufene „Bank Polski“ eröffnet wird, um heute vollwertiges Geld zu emittieren, erfüllt das Herz jedes Polen mit Stolz und Freude. Der Tag wird freudig begrüßt von denen, die mit ihrer Arbeit der neu entstandenen Institution ihre Dienste leisten wollen. In diese Arbeit tritt im Glauben an die Hilfe, die die „Bank Polski“ dem Staat leisten soll, und im Glauben an die Zukunft dieser Institution, die der Schaffer von Mitteln für den wirtschaftlichen Aufbau sein soll, die ganze polnische Bevölkerung heran, die trotz der sehr schwierigen Finanzlage und trotz der Nachkriegsverhältnisse für die Bank so große Summen aufgebracht hat. Um die mit solchem Schwung und Erfolg von der Regierung aufgenommene Arbeit durchführen zu können, hat die Allgemeinheit das Recht, zu erwarten, daß die Anstrengung nicht vergeblich gemacht wird, und daß sich die bei der Errichtung der „Bank Polski“ gehegten Hoffnungen erfüllen. Natürlich können sich nur begründete Hoffnungen

erfüllen. Deshalb täuschen sich diejenigen, die der Meinung sind, daß jetzt für sie wie aus einem Glückshorn Kredite aus der Bank fließen werden.

Der Ruf nach einem großen und billigen Kredit erschallt fortwährend; er ist nötig, aber man muß auch begreifen, daß man nicht mit einem Zuge das wiederherstellen kann, was der Krieg vernichtet hat, und was noch nicht bewirkt worden ist. Natürlich wird sich die „Bank Polski“ bemühen, den Wirtschaftsmarkt mit Krediten zu stärken. Sie wird es aber nur nach Maßgabe der Mittel tun. Kapital läßt sich durch keine Künste und technischen Mittel schaffen. Man kann es auf dem Wege der produktiven Arbeit und der Sparsamkeit tun. Für das polnische Volk ist dieser Weg offen. Das neue Geld wird den Sparfüßler wieder aufleben lassen. Die Bedingung des Vertrauens zum neuen Geld wird die erste und dringendste Aufgabe der „Bank Polski“ sein. Natürlich wird dieses Vertrauen nicht gleich kommen, aber wenn die Furcht davor schwindet, daß mit dem Gelde noch einmal ein ähnlicher Prozeß vor sich gehen kann, wie es mit der polnischen Mark geschah, dann werden, denke ich, viele verstreuten Reserven in hochwertigen Werten an den Tag gebracht werden, und die größten Zweifler werden Ersparnisse in den Banken anlegen. Zugleich mit dem Vertrauen des inneren Kapital wird das Vertrauen des Auslandskapitals kommen, wenn sie sich überzeugen, daß die Anlage von Werten in polnischer Währung keinen Schaden bringt. Die Aufgaben, die die „Bank Polski“ erfüllen soll, werden bedeutend erleichtert, wenn sie von der Allgemeinheit Unterstützung finden. Um diese Unterstützung für die „Bank Polski“ bitte ich die Regierung; insbesondere aber den Ministerpräsidenten als den Taufvater dieser Institution, die Behörden und die polnische Presse.“ (Stürmischer Beifall.)

Nach einer Ovation, die man dem Ministerpräsidenten bereite, wurde die Kantate „Czas do pracy czasy, Polska wozyma nas“ gesungen.

Um 10 Uhr 15 begann die Kasse I mit ihrer Tätigkeit.

Eine deutsche Note an Polen.

Neue Hege und Ausschreitungen. — Die Bedrohungen in Polnisch-Oberschlesien. — Die Injurantenverhaftungen. — Schwerwiegende Folgen.

Wie aus Warschau telegraphiert wird, hat die deutsche Gesandtschaft im Auftrag der deutschen Reichsregierung der polnischen Regierung eine Note überreicht, die folgenden Wortlaut hat:

Namens der Reichsregierung beehrt sich die deutsche Gesandtschaft, die erste Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die derzeitige besorgniserregende Lage in der Wojewodschaft Schlesien zu lenken. Es kann der polnischen Regierung nicht unbekannt sein, daß in den letzten Wochen in Polnisch-Oberschlesien eine neue Hege gegen das Deutschtum eingeleitet hat, die an vielen Orten bedauerliche Ausschreitungen gegen das deutsche Element zur Folge hatte. Die tiefgehende Verunsicherung, die sich erklärlicherweise infolge dieser Vorwommnisse der deutschen Bevölkerung bemächtigt hat, wurde in hohem Maße dadurch verstärkt, daß gleichzeitig seitens der polnischen Behörden in den Kreisen, die sich zum Deutschtum bekennen, zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen wurden. Der deutschen Regierung liegt es fern, sich in die inneren Verhältnisse des polnischen Staates einzumischen zu wollen, auch beabsichtigt sie nicht, in schwebende Rechtsverfahren einzugreifen; sie kann es dagegen nicht ruhig mit ansehen, daß in Polnisch-Oberschlesien unter anscheinend stillschweigender Duldung mancher polnischer Behörden eine Stimmung gegen das Deutschtum Platz greift, die zwangsläufig auch zu einer Bedrohung der zahlreichen in Polnisch-Oberschlesien wohnhaften Reichsangehörigen führen muß und teilweise schon geführt hat. Wenn es nicht die deutsche Regierung ist, die Gelegenheit an, daß der Herr Wojewode in Kattowitz offenbar seinen ganzen Einfluß aufbietet, um Ausschreitungen nach Möglichkeit zu verhindern und der deutschen Bevölkerung Polnisch-Oberschlesiens Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; sie kann sich aber des Eindringens nicht überlassen, daß die wohlgeordneten Anordnungen des Herrn Wojewoden nicht überall in seinem Amtsbezirk seitens der nachgeordneten Behörden genügende Beachtung finden. Sonst könnte es nicht möglich sein, daß weite Kreise des Deutschtums in Oberschlesien, darunter auch zahlreiche deutsche Staatsangehörige, in den letzten Wochen von unruhigen Elementen dauernd an Leib und Leben bedroht werden, ohne daß die polnischen Polizeibehörden in der Lage wären, diese Ausschreitungen nachhaltig zu verhindern.

Mit ganz besonderer Besorgnis muß es indessen die deutsche Regierung erfüllen, daß der polnische Sejm in seiner Sitzung vom 4. d. Mts. einen Dringlichkeitsantrag angenommen hat, der die Regierung auffordert, als Vergeltung für die in Polnisch-Oberschlesien vorgenommenen Verhaftungen ehemaliger Injuranten Repressalien in der Wojewodschaft Schlesien anzuwenden und die daselbst wohnhaften Reichsangehörigen auszuweisen. Die deutsche Regierung braucht nicht näher auszuführen, daß eine außerordentlich ernste Situation geschaffen werden würde, wenn die polnische Regierung geneigt sein sollte, die Gedankenänge dieses Dringlichkeitsantrages sich zu eigen zu machen. Die deutsche Regierung hat bereits Gelegenheit gehabt, in der Verbalnote des Auswärtigen Amtes an die polnische Gesandtschaft in Berlin vom 31. März d. J. ihre Stellungnahme zu den Injurantenverhaftungen in Deutschland dahin zum Ausdruck zu bringen, daß es sich hier um deutsche Staatsangehörige handelt, die in dem dringenden Verbot stehen, sich gegen die deutschen Staatsgesetze zu verhalten. Die deutsche Regierung kann nicht annehmen, daß die polnische Regierung tatsächlich zu der Auffassung neigen könnte, daß sie zu Vergeltungsmaßnahmen greifen müsse, wenn die deutsche Regierung gegenüber ihren eigenen Staatsangehörigen von den Machtmitteln des Staates Gebrauch macht.

Angeht die bedrohliche Lage jedoch, die sich unbestreitbar in Polnisch-Oberschlesien für die dort lebenden deutschen Reichsangehörigen herausgebildet hat, hält sich die deutsche Regierung für verpflichtet, die polnische Regierung mit Nachdruck auf die schwerwiegenden Folgen, die ein Andauern dieses Zustandes mit sich bringen muß, aufmerksam zu machen, und sie zu ersuchen, durch geeignete Maßregeln sicherzustellen, daß der dauernden Bedrohung des deutschen Volkstums und damit auch der deutschen Reichsangehörigen in der Wojewodschaft nachdrücklich Einhalt geboten wird. Andernfalls würde sich die deutsche Regierung in die Notwendigkeit berufen sehen, die polnische Regierung für alle Schäden an Eigentum und Leben verantwortlich zu machen, die deutschen Staatsangehörigen zugefügt werden.

Bei der großen Bedeutung, die seitens der deutschen Regierung der Angelegenheit beigemessen wird, wäre die deutsche Gesandtschaft für eine möglichst beschleunigte Rückübertragung der polnischen Regierung besonders dankbar.

mit aller Kraft aus dem Wege zu gehen, hat die Gesundung der Finanzen nicht unwesentlich unterstützt. Die italienische Anleihe, möge sie auch zunächst mit noch so erschwerenden Bestimmungen verknüpft sein, ist das erste Zeichen dieses wiederkehrenden Vertrauens des Auslands zu Polen gewesen. England hat nun begonnen, Kapitalien vertrauensvoll nach Polen zu bringen. Der Vertrag zur Ausnutzung der Wälder Bialowie, Grobno, Stonim usw. mit mächtigen englischen Interessentengruppen ist der Auftakt für die Beteiligung fremden Kapitals bei der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes, an dessen stabile Verhältnisse man zu glauben beginnt. In Posen werden seit Wochen wichtige Unterhandlungen geführt, welche erwarten lassen, daß englisches und französisches Kapital für den Ausbau polnischer Bahnen hierher fließen wird. Mit anderen Worten: Die gesunde Friedenspolitik hat den Glauben gefestigt, daß Polen nüchtern und real und abseits von irgendwelcher Phantastik an seiner Gesundung arbeitet. Und was ist die Quintessenz der Worte des Herrn Staatspräsidenten? Nichts anderes als das: Wenn wir erst Geld haben, dann werden wir dies dazu benutzen, um uns eine starke Armee zu schaffen, und wenn wir erst diese Armee haben, dann werden wir

schon dafür sorgen, daß die polnischen Länder, die für die Fülle unseres Lebens unerlässlich sind, mit dem Mutterland vereinigt werden.“

Wichtig, daß Herr Wojciechowski mehr pathetisch als nüchtern gesprochen und die Wirkung solcher Worte nicht erkannte und vor allem nicht beabsichtigte. Aber diese Wirkung wird trotzdem bestehen bleiben. Man wird im Ausland sagen, daß Polen seine jetzige Friedensliebe nur vortäusche, um später seine Pläne erst ausführen zu können, wenn ihm das Ausland und vor allen Dingen England genügend Mittel hierzu geliefert haben. Wir wissen, daß die Friedensliebe Polens eine ernste und aufrichtige ist. Die Rede des Herrn Staatspräsidenten muß daher auch den Eindruck erwecken, daß sie gehalten worden ist, ohne daß der Ministerrat sie zuvor gekannt und gebilligt hätte. Eine ernste Situation ist dadurch entstanden, und es wird wohl, genau so wie im vorigen Jahre, nicht an Stimmen fehlen, welche fragen, ob diese stark prononzierten Aussagen des Präsidenten sich verjüngungsmäßig begründen lassen. Einen Dienst jedenfalls hat Herr Wojciechowski mit dieser Rede wohl weder dem Lande noch der Regierung geleistet.

Die deutschen Ansiedler und ihre Entschädigung.

Die „Naczezpospolita“ schreibt: „Vor einigen Tagen sind die Verhandlungen in Paris über die Art der Entschädigung der deutschen Ansiedler aus dem ehemals preussischen Teilgebiet, die bereits seit längerer Zeit schwebend, beendet worden. Die der Pariser Korrespondent der „Naczezpospolita“ schreibt, ist das Dreierkomitee, das in dieser Frage mit der polnischen Regierung verhandelt hat, in der letzten Sitzung zu dem Entschluß gekommen, daß die praktische und am schnellsten zum Ziel führende Lösung dieser Angelegenheit durch Festlegung einer Pauschalsumme zu erreichen wäre. Die vorübergehenden Projekte, die eine individuelle Lösung der Ansprüche eines jeden Ansiedlers vorherzusehen, bleiben nicht näher erörtert.

Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Völkerbundes stand darum die Frage der Festlegung des Gesamtbetrages, der an die Ansiedler zu verteilen sei.

Es handelt sich hauptsächlich darum, ob sich die polnische Regierung grundsätzlich mit der Regelung dieser Art einverstanden erklären würde; bis jetzt ist jedoch eine Antwort der polnischen Regierung auf diesen Vorschlag beim Völkerbunde nicht eingegangen. Der Korrespondent der „Naczezpospolita“ nimmt jedoch an, daß die Antwort zufriedenstellend ausfallen wird, da der durch die Vertreter Polens erhaltene endgültige Vorschlag des Dreierkomitees die günstigste Lösung in dieser verwickelten Angelegenheit darstellt. Sollte diese Annahme, so schlecht der Bericht, zutreffen, so ist damit zu rechnen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach schon in allernächster Zeit die Frage der Entschädigung der deutschen Ansiedler auf dem Wege der freien Entschädigung definitiv erledigt werden wird.

Zu den im Memorial des Kommissionsvorsitzenden Souza Dantas gemachten Vorschlägen, den deutschen Ansiedlern ihr Land wieder zurückzugeben, ist man — nach den Informationen des polnischen Blattes — in der letzten Sitzung nicht wieder zurückgekehrt, da man der Meinung war, daß dies eine vollkommene Rechtsverwirrung zur Folge haben würde. Daher einigte man sich auf die Vorentscheidung.

Die Winafrage.

Eine italienische Note. — Kein bewaffneter Konflikt. Auf der Tagung des Völkerbundes.

Der litauische Gesandte in Rom soll an das italienische Außenministerium eine Note gerichtet haben, die Aufklärungen über Litauens Politik erteilen soll. In dieser Note werden in energischer Weise die Gerüchte demontiert, die von Polen verbreitet werden, als ob Litauen einen bewaffneten Konflikt mit dem polnischen Nachbar herbeiführen wolle. Die Note bezieht sich auf den beabsichtigten im Sejm beschlossenen Antrag, der die polnische Regierung auffordert, Mittel zu ergreifen, um die im Memellande verloren gegangenen Rechte zurückzugewinnen, und Schritte zu unternehmen, der die Existenz der polnischen Minderheit in Litauen sichern soll. Die Note berichtet zu beweisen, daß dieser Antrag im Sejm ein Verweis für Polens aggressive Politik ist.

„Die Vertretung Litauens in Rom hält es für ihre Pflicht, festzuhalten, daß die tendenziösen, von Warschau aus verbreiteten Gerüchte jeglicher realer Grundlage entbehren. Die litauische Regierung bezieht eine friedliche Politik und will auf friedlichem Wege ihre territorialen Probleme lösen. Der beste Beweis dafür ist der, daß der Streit um Wilna den staatlichen Zuständen überwiesen wurde. Litauen erachtet die Wilnaer Frage als unentschieden, weil in dieser Angelegenheit keine Verständigung zwischen den interessierten Staaten, das ist Litauen und Polen, erfolgt ist.“

„Die Wilnaer Frage — erklärt die Note weiter — wurde durch die litauische Regierung auf die Tagesordnung des Völkerbundes gesetzt und wird in der nächsten Sitzung behandelt werden.“

Eine landwirtschaftliche Tagung in Posen.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten.

Am Montag vormittag 10 1/2 Uhr fand im Saal des Dom Adamecki, ul. Dabrowskiego 5, in Anwesenheit des Staatspräsidenten Wojciechowski eine landwirtschaftliche Tagung statt unter Vorsitz der Landwirtschaftskammer. Beteiligt waren ferner Centralne Towarzystwo Gospodarzy, Zwiazek Rolnikow, Abdziedzienie Producentow Rolnych, Der Staatspräsident besaß um 11 Uhr 15 Min. in Begleitung des Wojewoden Grafen Bniński und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Kasprowski den Saal und nahm mit Begleitung auf der Bühne Platz, die geschmackvoll geschmückt war. Dort nahmen ferner Graf Czarniecki, Kommandeur der Landwirtschaftskammer begrüßte den Staatspräsidenten und gab eine kurze Erläuterung über die Entwicklung der vertretenen landwirtschaftlichen Verbände. Eine kurze Ansprache hielt dann Mierzyński.

Hierauf hielt Graf Czarniecki einen Vortrag über die Politik der Regierung in bezug auf die Landwirtschaft, worauf ein weiterer Vortrag folgte über das Thema: „Welchen Weg muß die Landwirtschaft des ehemals preussischen Teilgebietes gehen vom Standpunkte des Staatsinteresses aus?“ In der dann folgenden kurzen Pause unterhielt sich der Staatspräsident zwanglos mit verschiedenen der anwesenden Herren.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung brachte der Präsident kurz seine Ansichten über die gehörten Vorträge zum Ausdruck, besprach dabei die einzelnen Zweige der Landwirtschaft und deren Entwicklung und veranlaßte eine Aussprache über das Gehörte. In der Aussprache kamen die Vertreter der verschiedensten landwirtschaftlichen Kreise zum Wort, und hatten Gelegenheit, verschiedene Wünsche der Landwirtschaft zur Sprache zu bringen, z. B. Zollpolitik und Ausfuhr, Krankenkassenangelegenheiten, ferner die außerordentliche Erhöhung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung, die nahezu unträglich sei und ermäßigt werden müsse. Ein Ansiedler führte aus, die kleineren Landwirte seien unter den heutigen Verhältnissen gezwungen, ergreifen zu wirtschaften. Intensiver Betrieb sei jedoch notwendig, um möglichst alle Arbeitskräfte beschäftigen zu können und der Arbeitslosigkeit zu steuern. Ausführlich sprach ein Redner über die Frage der Beschaffung der künstlichen Düngemittel für Polen, die durchaus unzulänglich sei. Bei Kalusz seien sehr bedeutende Mengen von Kalisalz gefunden worden, doch sei die Ausbeutung der Lager bisher nur in ganz geringem Umfange möglich, da die Einrichtungen völlig unzureichend und primitiv seien. Stachfurt Kalisalz werde billiger geliefert als solches von Kalusz. Das Thomasschlackenmehl, welches in Oberhiesien erzeugt wird, stehe nicht in vollem Umfange der Landwirtschaft Polens zur Verfügung, was aber unbedingt erreicht werden müsse. Ferner müsse die Regierung dafür sorgen, daß genügend Knochensäure eingeführt werden. Der in Chorzow hergestellte Kalkstickstoff genüge durchaus nicht den Ansprüchen, die man an ihn stellen könnte, streue sich schlecht aus usw. Schließlich wies er noch auf die Fliegergefahr hin, die für Chorzow und das Kalisalzwerk infolge seiner Lage bestehe. (1)

Anschließend an diese Tagung fand im Hotel Bazar um 2 Uhr ein Frühstück unter Teilnahme des Staatspräsidenten, an dem 240 Personen teilnahmen, statt. Im Verlaufe desselben hielt Herr von Klucinski-Losowko eine Ansprache an den Staatspräsidenten.

Geschichtliche Ergänzungen und Berichtigungen

zu dem Artikel des „Kurjer Poznański“ über den Generalsuperintendenten Bursche und die unierte evangelische Kirche.

Die auf die heutigen Verhältnisse Bezug nehmenden Äußerungen des Generalsuperintendenten Bursche sind in dieser Zeitung bereits genügend beleuchtet worden. Aber auch die Verhältnisse aus der Vergangenheit sind teils schief dargestellt, teils verschwiegen sie das Wesentliche, so daß ein falsches Bild entsteht. Und da sich der Artikelschreiber — ob aus eigenem Wissen oder von Herrn Bursche belehrt, bleibe dahingestellt — in der evangelischen Geschichte so gut unterrichtet zeigt, daß er sogar den ersten Posener Kreuzkirchenpassier eingehend und anerkennend zu schildern weiß, tun wir ihm wohl kein Unrecht, wenn wir annehmen, daß diese Verschwiegunge nicht aus Unkenntnis, sondern trotz besseren Wissens erfolgt sind.

Hier einige Ergänzungen und Berichtigungen:

Die erste Posener lutherische Gemeinde entstand nicht erst 1540, sondern bereits 1530. Daß der berühmte Johann Seclusionius ihr erster Geistlicher war, ist richtig. Berühmt ist er als einer der Vater des polnischen Schrifttums und der polnischen Schriftsprache; auch das jetzige polnische Alphabet hat er geschaffen, während man bis dahin in der Bezeichnung der polnischen Bischöfe und Masalante noch slavante. Er hat auch die erste vollständige Übersetzung des Neuen Testaments herausgegeben und ebenso das polnische evangelische Gesangbuch. Seine literarische Wirksamkeit entfällt aber nicht auf seine Posener Zeit, wo er nur bis 1541 wirken durfte, sondern auf seine Königsberger, wo er noch bis 1578 als polnischer Prediger und Vizegeneralsuperintendent über die polnischen Evangelischen des ganzen Herzogtums Preußen lebte. Der „Kurjer“ — oder sein Gewährsmann — verschweigt zufällig, daß und warum dieser Mann, einer der größten Söhne des polnischen Volkes damaliger Zeit, sein Vaterland verlassen mußte. Nur der mächtige Wojewode Andreas Gorska hatte ihn gegen die Feindschaft des Posener Bischofs schützen können, die Ansetzungen nahmen aber so überhand, daß auch sein Schutzherr es für besser hielt, auf das Angebot des Herzogs Albrecht einzugehen.

Auch das ist richtig, daß die lutherischen Gottesdienste bis 1593 in dem Gorkapalast auf der Wasserstraße stattfanden. Warum von da ab nicht mehr und warum die Lutheraner sich draußen bei St. Adalbert eine Kirche erbauten — das war nämlich außerhalb der Stadt, weit vor den Toren —, auch das übergeht der „Kurjer“ mit Stillschweigen. Die lutherische Gemeinde hatte nämlich den Palast schon für sich gekauft; der Nachfolger des Wojewoden Stanislaus Gorska, Czarnowski, verweigerte ihnen aber die Inbesitznahme. Der Magistrat erwarb den Palast und räumte ihn den Benediktinerinnen ein. Zugleich wurde den Lutheranern verboten, innerhalb der Ringmauern der Stadt ein Gotteshaus zu erbauen oder zu kaufen. Deshalb erwarben sie draußen die Egerwoner Anhöhe und erbauten dort nicht allein eine Kirche, sondern auch drei Häuser für die Pastoren und Kirchendiener, eine Schule und ein Armenhospital. Das geschah 1596.

Der aufmerksame Leser des „Kurjer“ wird sich wohl wundern, warum es heißt, daß die Lutheraner von 1630 ab den Gottesdienst in Schwermenz besuchten. Sie hatten ja doch ihre Kirche auf der Adalbertvorstadt? Wir wollen auch hier das schämige Schweigen des Gewährsmannes des „Kurjer“ ergänzen. Der berühmte polnische Cicero, der Jesuit Peter Sarga, lebte bereits 1555 eine Schritt druden und überall verbreiten, deren Titel deutsch übersezt lautet: „Mahnung an die Evangelischen und insgesamt an alle Nichtkatholiken, daß sie wegen Fortsetzung ihrer Krauer Gotteshäuser weder zürnen noch etwas Neues und Aufwühlendes beschließen dürfen.“ Das Aufreizen begann also schon vor der Erbauung der Kirche. Und es wurde fortgesetzt. 1605 predigte der Jesuit Piascki: „Diese Reher will weder die Stadt dulden noch Jesuit Magistat, das Volk aber vermandele ihre Tempel in Schutt und Asche!“ Nach einem mißlungenen Niederbrennungsversuch 1605 wurden 1606 in der Nacht auf den Karfreitag die kirchlichen Gebäude überfallen, die Wächter, die seit jenem Versuch Tag und Nacht die Kirche schützten, überwältigt; mitten in der Kirche wurde Feuer angelegt und die aus Holz erbaute Kirche in Asche verwandelt. Das tat ein Volkshaufe von 800 Menschen unter Führung der Jesuitenschüler. Um jeden Zweifel an den wahren Taten auszusprechen, sei bemerkt, daß sich die lutherische Gemeinde schwerbedrückend an die Oberen des Ordens wandte und daß diese nicht etwa versuchten, die Schuld von ihren Zöglingen abzuwälzen, sondern sich offen dazu bekamen mit der Ermiderung, die Schüler verdienen wegen solchen Eifers für die katholische Religion nicht Tadel, sondern Lob.

Die Gemeinde erbaute sich noch einmal ein Gotteshaus, wobei ihr der evangelische Adel der Umgegend half. Aber auch dieses sollten sie sich nicht lange erfreuen. 1614 wurde es von den Jesuitenschülern wiederum in Brand gesteckt. 1616 überfielen die Jesuitenschüler mit einem Pöbelhaufen auch die oben erwähnten, den Lutheranern gehörigen Häuser und rissen sie vollständig nieder. Die Lutheraner wurden von allen städtischen Ämtern ausgeschlossen und jedem Dissidenten die Niederlassung in Posen verboten. Die beiden letzten Geistlichen der Gemeinde, der polnische Prediger Samuel Dambowski (zugleich Superintendent der großpolnischen lutherischen Gemeinde), eine Pieder des polnischen Schrifttums, dessen Predigtbücher noch jetzt die geistliche Nahrung der polnisch sprechenden Evangelischen bilden, und der deutsche Prediger Konstantin Logitas, gerieten bei diesen Überfällen in Lebensgefahr und mußten Posen verlassen. Ersterer ging nach Wilna, letzterer nach Thorn. Die Evangelischen deutscher und polnischer Zunge bildeten damals eine Gemeinde unter polnischer Verwaltung.

Nebenbei bemerkt, hat die Posener Gemeinde der Brüderunität, deren Gründer flüchtige Evangelische aus Böhmen waren, genau dieselbe Entwicklung genommen. Ihr mächtiger Beschützer war der Graf Jakob Ostrozog. Auch sie erbauten sich, und zwar schon von 1564 an, auf der Adalbertvorstadt erst eine, dann noch eine Kirche, dazu bis 1600 noch sechs Häuser, eine Schule und ein Hospital kamen. Zum Teil verwendeten sie zu diesen Bauten die ihnen dort von dem Grafen geschenkten Gebäude. Von den Kirchen war die eine für den polnischen, die andere für den deutschen Gottesdienst bestimmt. Es waren aber nicht etwa zwei Gemeinden, sondern eine. Auf diese Kirchen machten die Jesuitenschüler bereits 1592 einen vergeblichen Angriff. 1606 wurde er mit besserem Erfolg wiederholt: beide Kirchen wurden niedergebrannt. Das Wiederaufbauen und Niederbrennen geschah hier sogar noch zweimal: 1615 und 1616. Bei dem dritten Brande wurden auch alle übrigen Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. Die Grundstücke nahmen die Vorfüher-Karmeliter in Besitz; nach langen Prozessen wurden sie 1640 durch königliches Privilegium im Besitze bestätigt.

Die Gemeinde der Brüderunität löste sich nach diesen Verfolgungen nach und nach gänzlich auf. Auch von den polnischen und deutschen Lutheranern wanderten viele aus, die meisten nach Deutschland, und zwar von beiden Gruppen der Gemeinde. Trotzdem blieb die Gemeinde bestehen, wenn auch ohne Pastoren und ohne öffentliche Gottesdienste.

Nicht 1630, wie der „Kurjer“ sagt, sondern erst 1638 trat eine Wendung zum Besseren ein. Der kalischer Wojewode Grubinski (nicht Grubinski), dem die Kurmischer Besatzungen gehörten, gründete neben seinem Dorfe Smarzedz eine neue Stadt, in die er vornehmlich deutsche Handwerker Augsburgerischen Bekenntnisses aufnahm. Die Stadt nannte er Grzymalowo; erst nachher zing der Name des Dorfes auch auf die neue Stadt über. In der Gründungsurkunde gab er ihnen das Recht, sich eine Kirche zu erbauen, sicherte der Gemeinde seinen Schutz gegen alle Ansprüche der katholischen Geistlichkeit zu und ließ sie vorläufig auf seinem Schlosse in Schwermenz Gottesdienst halten. (Die mittel-

baren, unter einem Abtigen stehenden Städte hatten es in dieser Beziehung besser als die „königlichen“ Städte; die Posener Lutheraner mußten alle Abgaben und Stolzgebühren an die katholische Geistlichkeit zahlen.)

Mit dieser neuen Gemeinde verband sich nun die Posener lutherische Gemeinde. In dem Privileg für sie gewährt ihr der „Schwermenger Grundherr“ als unbeschränkter Herr seiner Gründe und Erbgüter „sehend die Kränkung der Gemeinde Augsburgerischen Konfession in Posen, welcher gewaltsamerweise der freien Religionsübung widersprochen, weswegen auch die Stadt selbst zum großen Untergange kommen ist“ (in der Tat hatte durch den Wegzug vieler lutherischer Handwerker und Kaufleute Posen aufgehört, für manche Gegenstände Bezugsquelle zu sein, und Handel und Verkehr hatten zum Teil unter Überhebung Posens andere Wege eingeschlagen) „aus christlicher Liebe und Mitleid volle Freiheit des Gottesdienstes und der Religionsübung, freie Einfahrt und Ausfahrt, wie auch freie Herberge in Schwermenz“.

Das war also die Ursache, weswegen die Posener Evangelischen sonntäglich nach Schwermenz zum Gottesdienst hinausgingen und dies unter mancherlei Belästigungen und Anfeindungen. Und nicht sie allein. Aus weiter ferne strömten Evangelische in diese einzige Kirche der Gegend zusammen, so daß ganze Scharen, die in den Häusern nicht untergebracht werden konnten, um die Kirche lagernd, die Nächte vor den Sonn- und Festtagen zubringen mußten. Die späteren Grundherren von Schwermenz waren katholisch; sie unterdrückten aber die Schwermenger evangelischen Gottesdienste nicht, weil ihre Besitzung durch den gewaltigen Verkehr einen großen wirtschaftlichen Aufschwung nahm. Freilich ließen sie sich die Bestätigung der Vorrechte der Gemeinde mehrmals durch bedeutende Geldsummen kaufen, gemäß dem alten Sprichwort: Vexa Lutheranum, dabit thalerium (Seh dem Lutheraner tüchtig zu, so zahlt er einen Thaler).

1703—1709 gab es in Posen wieder evangelische Gottesdienste. Das war während der Herrschaft der Schweden. Nach ihrem Abzug wurde die Andachtsstätte der Evangelischen unter Führung des Bürgermeisters gestirmt und die kirchlichen Gerätschaften teils zertrümmert, teils verbrannt, teils geraubt.

Daß die Posener Lutheraner erst 1768 wieder ein Grundstück erwerben konnten, bemerkt der „Kurjer“ richtig. Soeben war in Posen die Religionsfreiheit verkündet worden. Warum der Grundstein zur Kirche aber erst 1777 gelegt und warum die Kreuzkirche erst 1786 hat eingeweiht werden können, das wird gleichfalls mit keinem Wort angedeutet. Der Grund war der, daß zwischen theoretischer Gewährung und praktischer Ausführung der Religionsfreiheit noch eine weite Kluft lagte und erst eine Reihe von Hindernissen überwunden werden mußten, die zu schildern wir unterlassen wollen, um nicht in den Verdacht zu geraten, unter der Maske dieser Schilderung etwas anderes zu meinen.

Auch noch auf einen das persönliche Gebiet betreffenden geschichtlichen Irrtum des Artikels des „Kurjer“ ist hinzuweisen. Der Vater des Generalsuperintendenten Bursche (der Großvater also offenbar noch nicht, der war noch Deutscher) soll sich bereits als Polen betrachtet haben, und als Beweis dafür wird angeführt, daß er in Dorpat einer polnischen Studentenverbindung angehört habe. Das müßte rund vor 1/2 Jahrhundert gewesen sein. Damals gab es in Dorpat noch gar keine polnische nationale Studentenverbindung; sondern die Verbindung „Polonia“ hatte lediglich landesmannschaftlichen geographischen Charakter. Die „Lobzer freie Presse“, die über Kongreßpolnische Dinge kirchlicher Natur sehr gut unterrichtet ist, bemerkt, daß Bursche junior das Polnische erst sehr mangelhaft beherrscht habe.

Daß die polnischen Evangelischen in den Südkreisen Posens sich durch Nachgeben gegenüber den Einflüssen der deutschen Pastoren entnationalisiert haben, entspricht ebenjowenig den Tatsachen. Es gab in jenem Kirchenkreise auch polnisch-national gesinnte evangelische Pastoren, die dort jahrzehntelang wirkten, unangefochten durch die preussische Regierung: Koniecki in Schildberg, der die Namen Schön und Weiß in Ezen und Wajs umgestaltete — was bei Grundstücks- und Erbschaftsangelegenheiten zu großen Unständlichkeiten führte —, und Badura in Laszki später zu großen Unständlichkeiten führte —, und Korfant mit Korfant über die Aufrechterhaltung der polnischen Sprache in seiner Gegend verhandelte. Aber auch unter diesen Pastoren und auch in ihren Gemeinden gingen die polnisch sprechenden Evangelischen mehr und mehr zur deutschen Sprache über. Denn der Grund hierzu lag gar nicht auf kirchlichem Gebiet; denn in all den sprachlich gemischten evangelischen Gemeinden wurde ja allsonntäglich zweimal Gottesdienst gehalten, erst deutsch und dann polnisch oder auch umgekehrt, je nachdem ob die beiden Gemeindeteile mehr am Pfarrorte oder auf den Außendörfern wohnten. Der Grund hierzu lag vielmehr auf wirtschaftlichem Gebiete. Die ganze dortige Gegend hat mageren Sandboden, die Familien sind meist kinderreich. Die Möglichkeit, Land anzukaufen, ist oft gar nicht vorhanden, da sehr viel Grundbesitz durch Majorate festgelegt war. Industrie gab es ebensowenig, und deswegen waren diese ganzen Südkreise ein Hauptherd der Sachfengerei. Jahrelangere Aufenthalt in Mitteldeutschland vom März bis in den Dezember (bisweilen auch ohne winterliche Heimkehr) konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf den Wechsel der Sprache bleiben. Wie wenig die Pastoren zur Erhaltung der polnischen Sprache durch die deutsche beigetragen haben, ist aus der — Herrn Generalsuperintendenten Bursche bekannnten — Tatsache zu ersehen, daß die Pastoren dieses Kirchenkreises bis vor dem Weltkriege Predigtreisen nach Mitteldeutschland machten und an den Orten — wo eine größere Zahl ihrer Gemeindeglieder arbeitete — Gottesdienste in polnischer Sprache abhielten! Auch in Blumenthal bei Bremen und Delmenhorst im Oldenburgischen, wo diese „Sachfengänger“ sich als Fabrikarbeiter dauernd oder doch auf eine Anzahl Jahre niederließen, fanden solche polnischen Gottesdienste regelmäßig statt. Dieses alles unter Billigung und mit Unterstützung des evangelischen Konsistoriums.

Zum Schluß noch die auffallende Behauptung, daß es „dogmatische Unterschiede zwischen den evangelischen Kirchen überhaupt nicht gebe“. Auffallend im Munde eines Kirchenhauptes, das mehrfach selbst und durch den Mund anderer führender Geistlicher der kongreßpolnischen Kirche erklärt hat, die unierte evangelische Kirche habe ein ganz anderes Bekenntnis als die lutherische, und deswegen sei ein Handinhandgehen unmöglich.

Nicht auffallend freilich im Lichte der Tatsache, daß die Dozenten der evangelisch-polnischen Fakultät in Warschau kongreßpolnische Pastoren waren, die durch einjährigen Aufenthalt an einer Universität sich auf dies Amt vorbereiteten, und zwar auf welcher Universität? Das gut lutherische Greifswald oder Erlangen konnte nicht in Betracht kommen wegen des geschilderten deutschen Giftes, das ebenso gut lutherische Upsala oder Kopenhagen nicht wegen der Sprache, also nahm man eine Schweizer Fakultät, nämlich Basel, und die Schweizer Fakultäten sind kalvinistisch! Eine seltsame Beleuchtung des sonst uns Unierten gegenüber immer so stark betonten rein lutherischen Charakters der kongreßpolnischen Kirche! Ob diese Vorbereitung der Warschauer Dozenten sie genügend befähigt erscheinen läßt, wollen wir dahingestellt sein lassen, da wir sie nicht kennen, und habe Begabung ja mangelnderweise mangelnde Vorbildung erkennen kann. Eine polnische Zeitung, die die Verhältnisse kennt, behauptet, daß man anderswo diese Professoren nicht einmal zu Assistenten machen würde.

So viel über das Geschichtliche der berühmten Unterredung.

Republik Polen.

Wendepunkt.

Die holländische Presse veröffentlicht einen Artikel, der die Eröffnung der Bank Polska bespricht. In dem Artikel wird festgestellt, daß der 28. April nach fünfjähriger schwerer finanzieller Erschütterung in der Geschichte Polens einen neuen Abschnitt eröffnete und daß die letzte Hoffnung der Polenswissenschaften auf den Untergang Polens am 28. April gescheitert sei. Ferner hebt der Verfasser das ungeheure Verdienst des Ministerpräsidenten Grabowski um die Sanierung der polnischen Finanzen hervor.

Von der Eisenbahn.

Zwecks endgültiger Vereinheitlichung der Manipulationsvorschriften für Nahfahrten, Gepäc- und Warenscheine in allen Eisenbahndirektionen Polens haben am Montag in Katowitz Beratungen begonnen, an denen die Leiter der Handels- und Tarifabteilungen aller Eisenbahndirektionen teilnehmen. Die Beratungen werden voraussichtlich drei Tage dauern.

Budgetüberschuß?

Das Budget des Finanzministeriums weist für März einen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von zehn Millionen Zloty auf. Vermöge des Überschusses haben die Eisenbahnen 5 Millionen Goldfrank für Investitionen erhalten.

Bank Polska.

Anlässlich der Eröffnung der Bank Polska fand am Montag, abends 9 1/2 Uhr, im Palais des Ministerrates ein Empfangsabend statt, der sich bis 1 Uhr nachts hinzog.

Für Besucher der Pöserer Messe.

Das Pöserer Messeamt teilt mit, daß der günstige Zeitpunkt für den Besuch der Pöserer Messe für Fachkreise zwischen dem 29. April und dem 2. Mai d. Js. liegt. Die übrigen Messtage fallen auf Feiertage, an denen ein überaus zahlreicher Andrang von Besuchern, die mit der kaufmännischen Seite der Messeveranstaltung nichts zu tun haben, zu erwarten ist.

Polen und Tschechien.

Im bisherigen Verlauf der polnisch-tschechischen Beratungen in Krakau stellten beide Delegationen fest, daß der Gegenstand der Beratungen, deren Zweck die Aufstellung eines Protokollprojektes im Sinne der Entschleunigung des Böhmerlandes und der Entscheidung der Völkerverträge ist, die Regelung der Gesamtheit der Wirtschafts- und Verkehrsfragen des Grenzgebietes sein soll, nicht nur nach den normal vorgehenden Grundsätzen, sondern auch so, daß jeder breitere Weg zugelassen ist, den die besonderen Lebensbedingungen des betreffenden Gebietes erfordern. Ferner sollen Fragen geregelt werden, die den lokalen Rahmen übersteigen. Die Beratungen werden in verständlichem Geiste geführt. Das gemeinsame Bestreben geht dahin, daß trotz der Änderung der Grenzlinie das Wirtschaftsleben im Grenzgebiet sich ohne Schwierigkeiten und Hindernisse abwickeln kann. Die Arbeiten der Sonderkommissionen werden angesichts des komplizierten Materials noch einige Tage dauern.

Die Lage im Osten.

Die politische Presseabteilung des Präsidiums des Ministerrates stellt fest, daß die Nachrichten über die im Gebiet der wohnnischen Wojewodschaft aufgedeckte Verschwörung nicht genau der gegenwärtigen Lage der Dinge entsprechen. Es sei mit Rücksicht auf das gesetzlich garantierte Untersuchungsgeheimnis ganz bezeichnend, daß gegenwärtig keine Einzelheiten mitgeteilt werden können. Doch hält es die Regierung für notwendig, schon jetzt zu erklären, daß die schon seit längerer Zeit in Polen geführte kommunistische Aktion zweifeln die Tendenz vertritt, destruktiven Charakter anzunehmen. Das sei eben jetzt im Gebiet der wohnnischen Wojewodschaft eingetreten.

Italienische Studenten in Warschau.

Am vorigen Sonnabend kam eine Gruppe von italienischen Studenten der Universität Genua in Warschau an. Sie hatten bereits Krakau und das Salzbergwerk Wieliczka besucht. Die Gruppe setzte sich zusammen aus Mitgliedern einer Universitätsverbindung „Fascio Universitaria Catolica Italiana“ und sie wurde geführt von dem Professor Cassaria und dem Marquis Vincencio Reggjo. Sie wurde in Warschau von der Verbindung „La Renaissance“ empfangen. Die Italiener blieben drei Tage in Warschau. Sie haben das Palais Lazinski besucht, das Schloss, die Altstadt, die Universität und verschiedene andere Gebäude. Sie wurden empfangen von dem Kardinal Rakowski, dem Unterrichtsminister, vom päpstlichen Nuntius Herrn Vauri und durch die italienische Gesandtschaft.

Am folgenden Montag fand ein großer Empfang bei der Renaissance statt, an dem Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen teilnahmen, die italienische Gesandtschaft und Vertreter der Stadt Warschau. Die Italiener begaben sich von Warschau nach Danzig, von wo sie über Katowitz, das ebenfalls besucht werden soll, in ihr Land zurückkehren.

Diese Nachricht entnehmen wir dem „Journal de Pologne“. Bei dem sonstigen reichen Inhalt und Wortschatz des Blattes fällt uns die nächste Nummer gegen die italienischen Gäste auf. Um so mehr, wenn man in derselben Nummer die mit großen Worten geschriebene Antik einer französischen Journalistin liest, die auf dem Luftwege mit dem Flugzeug nach Warschau kam und als Heldin gefeiert wird.

Poincarés Wahlagitation.

Neue Bankettrede.

Poincaré geht wieder als Wanderredner um. Aber er bringt nichts Neues, sondern immer nur Aufgewärmtes, die alten Gedanken, die sich um Sicherungen und Ruhepolitik bewegen. In diesem Sinne waren auch seine Ausführungen auf dem Bankett des republikanischen Verbandes. Hier sprach er über sein innerpolitisches Programm und streifte kurz auswärtige Fragen. Er erklärte sich als ein Freund jener heterogenen Bündnisse, bei denen sich zugunsten eines stützigen Resultats, die voneinander abweichenden Überzeugungen für den Augenblick näherten.

In großen Zügen entwickelte er seine Gedanken über das Programm der neuen Kammer, um sich alsdann der auswärtigen Politik zuzuwenden. „Ich werde nicht müde werden“, sagte er, „immer wieder zu erklären, daß die neue Kammer vor allem ihren Blick jenseits der Grenze zu wenden hat, um die Rechte Frankreichs zu wahren und den „Weltfrieden“ zu sichern, unsere moralische Lage im Orient wiederherzustellen, die Ratifizierung des Lausanner Vertrages zu beschleunigen, die traditionellen Interessen in Kleinasien zu verteidigen, die Handelsbeziehungen mit denjenigen Mächten zu entwickeln, mit denen augenblicklich nur wenige stabile Abkommen bestehen, oder das neue wirtschaftliche Regime zu studieren, das der Versailler Vertrag geschaffen hat, das binnen kurzem aus den Verhandlungen mit Deutschland hervorgehen muß, die Reparationen zu erreichen, Frankreichs Sicherheit zu garantieren, ohne jemand den Vorwand zu geben, an den friedlichen Absichten Frankreichs zu zweifeln, sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, die durch den Erfolg geboten wird, sowie durch das Sachverständigengutachten und die Entscheidung der Reparationskommission zu versuchen, endlich zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen, aber die tatsächlichen „Pfeiler“ nicht gegen einfache deutsche Versprechungen herzugeben, sich nicht blindlings einem Schuldner auszuliefern, der sich nicht blindlings einem Käufer anbehalten (1), ihn aber selbst an seiner Befreiung zu interessieren durch die Hoffnung, die Zwangsmaßnahmen schneller zu verändern, keine Illusionen für „Sicherheiten“ zu nehmen, gleichzeitig aber in dem Geiste der Versöhnlichkeit (2) zu verfahren, ohne dafür die Klugheit aufzugeben.“

Poincaré und der Sachverständigenbericht.

Wie er ihn aufsaßt.

In vielen Blättern spricht man jetzt schon von einer Sabotage Poincarés. Überall erhebt er neue Einwendungen und Vorbehalte. Ob die Vermittlung Rheinins und Puhsmanns Erfolg hat, ist noch recht fraglich. Während England, Italien und Belgien sich die Vorschläge der Sachverständigen in ihrer Gesamtheit und ohne Vorbehalt zu eigen machen, kann man die französische Antwort nicht anders als einen Versuch bezeichnen, die von den Sachverständigen angeregte Lösung des Reparationsproblems regelrecht zu sabotieren. Für Poincaré ist das von dem Komitee Dames ausgearbeitete Programm überhaupt nicht vorhanden. Er erkennt das Gutachten nur insoweit an, als es sich mit der Frage der Sanierung der deutschen Währung und der Balancierung des deutschen Budgets beschäftigt und der Reparationskommission als Unterlage für die von ihr gemäß Artikel 234 des Friedensvertrages unparteiisch vorzunehmende Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit zu dienen geeignet ist.

Die bisherigen Vorschläge der Kommission finden nicht den Beifall der französischen Regierung, die es in ihrer Antwort sehr entschieden ablehnt, daß die deutsche Regierung mit den Alliierten auf gleichem Fuße behandelt wird und der Reparationskommission in Erinnerung bringt, daß sie zwar der deutschen Regierung gutdächliche Gehör geben müsse, daß sie im übrigen aber nach dem Friedensvertrag die Verfügung habe. Deutschland ihre Entscheidung aufzuschieben. Erst wenn das geschehen sei, und Deutschland die getroffene Entscheidung nicht nur angenommen, sondern sie durchzuführen begonnen habe, seien die alliierten Regierungen in der Lage, die ihnen selbst vorbehaltenen politischen Entscheidungen zu treffen. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Räumung der Ruhr macht Poincaré die aus seinen früheren Erklärungen bereits bekannten Vorbehalte. Eine Änderung des gegenwärtigen Regimes im besetzten Gebiet könne überhaupt erst in Frage kommen, wenn Deutschland die ihm obliegende Verpflichtung zu erfüllen begonnen habe. Auch dann müsse sich die französische Regierung die Entschleunigung nicht nur über die Wobalkität und die Bedingungen eines eventuellen Austausches der lokalen Pfänder ham, ihre Überführung in das von den Sachverständigen empfohlene System, sondern über die Garantie, die dafür unerlässlich sei, vorbehalten. Man braucht diese Antwort der französischen Regierung nur mit denen der drei anderen alliierten Kabinette zu vergleichen, um die Bestätigung zu finden, was dieser Tage ein französisches Blatt geschrieben hatte, daß die Gegenseite innerhalb der Entente durch das Werk der Sachverständigen nicht abgeschwächt, geschweige aus der Welt geschafft werden könnten.

Morgan stimmt dem Gutachten zu.

Um die Anleihe für Deutschland.

Nach Pariser Meldungen hat der amerikanische Bankier Morgan heute vormittag im Hotel Astoria eine neue Preisrede mit den Delegierten Englands und Frankreichs in der Reparationskommission gehalten. Morgan war dabei von dem Direktor der Pariser Filiale seines Bankhauses Harjes begleitet. Nach der „Chicago Tribune“ soll Morgan mit großem Nachdruck die Notwendigkeit der unbedingten Annahme des Sachverständigenplanes in seiner Gesamtheit betont haben. Er habe weiterhin erklärt, daß die Hälfte der in Aussicht genommenen Anleihe von 800 Millionen Goldmark in Amerika gezeichnet werden würde unter der Voraussetzung, daß der Plan des Komitees Dames nicht modifiziert und seine Annahme nicht von irgendwelchen politischen Bedingungen abhängig gemacht werde.

Dr. Helfferich als Geldtheoretiker.

Helfferich und Ludwig Bamberg.

Von Helfferich ist in letzter Zeit noch ein Band eines beachtlichen mehrbändigen Werkes herausgekommen. Er heißt „Das Geld“. Zu den Vorstudien dieses Buches haben die Beziehungen mit dem Währungstheoretiker Ludwig Bamberg erheblich beigetragen. Das „B. Z.“ äußert sich wie folgt darüber:

Die Beziehungen Karl Helfferichs, dessen fürchtbarer Plamontend bei der Katastrophe von Bellinzona das tiefe Mitgefühl auch seiner schärfsten politischen Gegner erweckt hat, zu Ludwig Bamberg haben wir bereits kurz erwähnt. In seinem großen Werk „Geschichte der deutschen Geldreform“, dessen erster Band 1898 erschien und dem sechsundzwanzigjährigen Gelehrten sofort einen hervorragenden wissenschaftlichen Ruf eintrug, äußert er sich über seine Verpflichtung gegenüber dem großen liberalen Politiker wie folgt: „Vor allem habe ich gleich beim Beginn der Vorarbeiten die weitgehende Unterstützung Ludwig Bambergers gefunden, des Mannes, der sich durch seine hervorragende Sachkenntnis und durch seine unermüdliche parlamentarische Tätigkeit die größten Verdienste um die Reform des deutschen Geldwesens erworben hat. Er gestattete mir die Benutzung seiner vorzüglichen Bibliothek, gab mir aus seiner Erinnerung und aus seinen Aufzeichnungen wichtige Aufschlüsse und war stets bereit, mir mit gutem Rat zur Seite zu stehen.“

Vom Liebeswert für Deutschland.

Bericht der deutschen Frauenhilfe Buenos-Aires.

Die Deutsche Frauenhilfe in Buenos-Aires hat im Jahre 1923 mit überraschend gutem Erfolge gearbeitet, was teils der unermüdbaren Arbeit der in ihr zusammengeschlossenen Frauen, teils der reichen Einnahmen, die ihr aus Veranstaltungen zuströmen, zu verdanken ist. Einen weiteren erheblichen Zuschuß erfuhren die Monatsbeiträge durch die erst neuerdings ins Leben gerufene Geburtsstagspende: Jedes Mitglied erklärt sich bereit, an seinem Geburtsstags eine größere Summe zu stiften.

Die Liebestätigkeit wurde im Berichtsjahre dahin erweitert, daß auch Frauen, Rentner- und Familienfürsorge getrieben wurde, und zwar auf dem Wege der privaten Fürsorge. Dem Deutschen Zentralauschuß für die Auslandshilfe wurden regelmäßig Beiträge zu den so überaus nötigen Forderungen in Großstädten übermittelt. Kinderzahl und Hospitaler konnten durch bestimmte monatliche Zuwendungen vor dem Zusammenbruch bewahrt werden.

Die Deutsche Frauenhilfe arbeitet ohne jegliche Unkosten, die eingezahlten Beiträge gehen restlos als Spende heraus. Die Unkosten, die festlichsten Verursachen, werden aus dem Ertrage bestritten, doch sind diese meist sehr gering, da für alle Arbeiten, die Geldkosten verursachen, freiwillige Helfer zur Verfügung stehen.

Die deutschen Zeitungen stellen uns ihre Spalten in ungenügender Weise kostenlos zur Verfügung und helfen uns durch Aufrufe, stetig neue Mitglieder zu gewinnen. Der Norddeutsche Lloyd hat während des verfloßenen Jahres in liebenswürdiger Weise unsere Liebesgabenwendungen kosten- und freier mit seinen Dampfern nach drüben befördert, und auch die Weiterführung derselben in Übereinstimmung mit unseren Anweisungen sämtlich kostenfrei ausgeführt. Eine unerwartete Nebeneinnahme brachten uns die Marküberreibungen, welche die deutschen Banken bei den Zahlungen ihrer Markkonten zugunsten der Deutschen Frauenhilfe angeregt hatten und welche die Summe von 37 Milliarden erreichten, die sofort dem Hauptvorstand des Valerianischen Frauenvereins E. V. zum Besten seiner Institute überwiesen wurden. Die Geburtsstagspende verurteilt mit Ausnahme des Postos keine weiteren Unkosten. Sämtliche Druck- und Papierkosten, ebenso wie die zur Verteilung kommenden Silber an die Spender sind Geschenke.

Die Gesamteinnahme einschließlich des Saloborraags belief sich im laufenden Berichtsjahre auf Dollar m/n 51 053,03, die Ausgabe auf Dollar m/n 48 802,42. Dazu kommen die Einnahmen aus den Marküberreibungen der Deutschen Bank im Betrage von 37 Milliarden Mark.

Deutsches Reich.

Rundfunk und Wahlen.

Schon vor einiger Zeit wurde in deutschen Blättern laut, daß stichföhr der fahrenden großen Parteien im Reichstage und der Reichstagsverwaltung eine Vereinbarung dabingehend getroffen worden war, daß man von einer Wahlpropaganda auf dem Wege des Rundfunks Abstand nehmen wollte und nur je ein Sprecher der einzelnen Parteien einmal drahtlos zu Worte kommen sollte. Um nun nach jeder Richtung hin dieses Abkommen peinlich innezuhalten, und um ferner eine gewisse Abkaltät unter den einzelnen Rednern dahin auszusprechen, wer zuerst zu Worte kommen sollte, hat man sich dazu bereit gefunden, die einzelnen Tage, die für die Ansprachen vorgesehen sind, auszulösen. Hier das Resultat: Am 29. April Reichskanzler Dr. Marx (Zentrum); am 30. April Graf Westarp (Deutschnationale Volkspartei); am 1. Mai Dr. Breitscheid (Sozialdemokrat) am 2. Mai Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei) und am 3. Mai Reichsminister a. D. Dr. Koch (Demokrat). Die Redner werden an den genannten Tagen jeweils um 7 Uhr 30 Minuten vor die Zuhörer treten. — Was den Wahltag selbst anbetrifft, so werden sowohl in der Nacht vom 4. bis 5. Mai wie auch vom 5. zum 6. Mai die Wahlergebnisse über den Sender im Berliner Volkshaus verbreitet werden, und zwar ist ein Dienst bis 1 Uhr nachts vorgezehen.

Vom deutschen Wahlkampf.

Aus Chemnitz wird gemeldet:

Im 30. Reichstagswahlkreis, der Mittelfachsen, vor allem die Städte Chemnitz, Plauen und Zwickau umfaßt, ist die Parteienzersplitterung nicht viel geringer als in Ostfachsen, wo sich 17 Parteien befanden. 13 Wahlvorschläge sind jetzt vom Kreiswahlausschuß genehmigt worden und zwar: Vereinigte Sozialdemokratische Partei mit 10 Bewerbern, Deutsche demokratische Partei mit 15 Kandidaten, Kommunisten mit 18 Bewerbern, Deutsche Volkspartei mit 16, Deutschnationale mit 14, Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes mit 10, Deutschnationale mit 9, Völkischsozialer Bund mit 17, Sozialistischer Bund mit 7, Republikanische Partei mit 6, Zentrum mit 6, Nationalliberale Vereinigung mit 4, Häuserbund mit 2 Kandidaten.

Kommunisten in Berlin.

Berlin, 27. April. (Privattelegr.) Hier haben sich gestern abend kommunistische Demonstrationen in den Außendteilen fortgesetzt. Die Polizei war gezwungen, mehrfach einzuschreiten. Auch in Spandau gingen die Kommunisten auf die Straße.

In kurzen Worten.

General von Lossow ist zum Instruktionsoffizier für das neue türkische Heer ernannt worden und tritt seinen Posten bereits am 1. Mai an.

Reichskanzler Dr. Marx hat sich gestern abend nach Düsseldorf begeben, wo er bekanntlich heute in einer Wahlversammlung der Zentrumspartei spricht.

Kapellmeister Paul Dreisack vom Nationaltheater in Mannheim ist für die nächste Spielzeit dem Deutschen Opernhaus in Berlin verpflichtet worden.

Der frühere Premierminister von Neuseeland, der frühere Landwirtschaftsminister und der Kontrolleur für alkoholische Getränke sind auf Anordnung des Justizministers verhaftet worden. Sie sind wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt.

Auch Einwanderungsbeschränkungen für Italiener in Amerika. Durch die neue amerikanische Einwanderungsgesetzgebung werden der italienischen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten starke Schranken auferlegt. Während vor dem Kriege jährlich 300 000 Italiener nach Nordamerika übersiedelten, sind jetzt nur noch 4000 zugelassen.

Von der Pest in Indien. Die Pest im Pentichap wütet weiter. In den letzten Wochen sind 22 000 neue Fälle und 17 000 Tote zu verzeichnen gewesen. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt bisher 64 000.

Letzte Meldungen.

Der Nachfolger Tusars.

Nach einer Prager Meldung soll der jetzige Gesandte in Wien, Universitätsprofessor Dr. Camilo Krofta, am 15. Mai den Berliner Gesandtenposten übernehmen. Krofta, der vor dem Amtsrücktritt der Partei des jetzigen Präsidenten Masaryk nahestand und sich während des Krieges in der tschechischen Auslandspropaganda sehr lebhaft betätigte, hat außer seinem Gesandtenposten auch den Lehrstuhl für Geschichte an der Preßburger Universität inne. Er war der erste Gesandte der tschechischen Republik beim Vatikan und trat den Gesandtenposten in Wien kurze Zeit nach der Ernennung des damaligen Wiener Gesandten Tusar zum Ministerpräsidenten an. Krofta hat das von Tusar begonnene Werk der Verständigung mit der österreichischen Republik weiter ausgebaut und dürfte auch in Berlin die Politik seines Vorgängers weiter verfolgen. Krofta wird allgemein als erfahrener Diplomat geschätzt. Andere Blättermeldungen besagen indes, daß es lediglich Gerüchte sind, die sich um die Ernennung des neuen tschechischen Gesandten in Wien spinnen.

Jugoslawische Kabinettskrise.

In Belgrad will die Krisenstimmung nicht nachlassen. Der König empfindet den Präsidenten des Bauernbündlerklubs Lazitsch in längerer Audienz. Es besteht wenig Aussicht, daß die Verhandlungen in dieser Woche zum Abschluß kommen. Eine Entwirrung der Krise erwartet man erst nach dem orthodoxen Osterfest. Man glaubt, daß die Parteiversammlungen und Kundgebungen in den verschiedenen Staatsgebieten während der orthodoxen Feiertage einen Einfluß auf die weitere Entwicklung der politischen Lage ausüben werden.

Japanische Protestdemonstrationen.

In Japan kam es zu festigen Demonstrationsversammlungen, besonders in Tokio und Osaka, als Protest gegen das Einwanderungsverbot der amerikanischen Regierung. Die Erregung darüber ist in Japan immer noch nicht im Schwinden begriffen.

Schichtseife Marke „Hirsch“

ist frei von schädlichen Bestandteilen und garantiert rein.

J. KADLER vorm. O. DÜMKE
Möbelfabrik
POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof)

Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Einzelmöbel aller Art - Kücheneinrichtungen
Klubmöbel in echt Leder und Gobelin
in bekannter erstklassiger Verarbeitung.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten
Danf.

Carl Eitner und Frau Frieda
geb. Henschel.

Poniec, im April 1924.

**FABRYKA KROCHMALU
WOJCIECHOWO**

TOWARZYSTWO AKCYJNE

in **WOJCIECHOWO** (st. kol.) powiat Jarociński
Büro: Poznań, Al. Marcinkowskiego 26, Tel. 2885

empfehl:

Weizenstärke erst. Gattung
in Stücken für
Wäsche à 1/4 kg in Kartonverpackung und
in Kisten à 25 kg,

Weizenstärke erst. Gattung
in Pulverform
(Puder) für Nahrungsmittelindustrien,

Weizenstärke zweit. Gattung
für Textil- und
Papierindustrie.

Prima Bierleim in Flocken
— Spezialität unserer Fabrik.

An Vorzüglichkeit sowie auch in der Preisberechnung sind
unsere Erzeugnisse den Auslandsfabrikaten in jeder Hinsicht
ebenbürtig.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. z. o. p.

ulica Libelta 12 **Poznań** Telephon 3263
empfehl

**Dachpappen Ia Friedensqualität :-: Dest. Teer
Klebmasse :-: Karbolineum :-: Treiböl u. a.
Teerprodukte eigener Destillation**

Spezialität:

Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art

„SLAWA“ G. m. b. H.

Wir haben laufend Interesse für alle
landwirtschaftlichen Erzeugnisse. [6479]

Wir liefern zu den billigsten Preisen
oberschlesische u. englische Kohle.

Danzig, Poggenpfehl 42.
Telegr.-Adr.: Slawa. Telephon: 7822-5408.

Auf der IV. Exportmesse
stelle ich **nicht** aus.

„ROMBOR“

**Fabryka bluzek i sukien
damskich**

wł. **Roman Borkowski**
POZNAŃ-LAZARZ
ulica Strusia 10.

Haltestelle der Strassenbahn,
Linien 4 und 5, Botanischer Garten.

Zur

Sommersaison

habe grosses Lager in
Blusen, Damen- u. Kinderkleidern.

Verkauf nur en gros!

**Damen-, Herren- u.
Kinder-Schuhwaren**

in grosser Auswahl
empfehl

Michał Gucki, Poznań,
ulica Wielka 24.

Streng reell! Günstige Preise!

Posener Tageblatt

Grösste Auflage im Posener Bezirk.

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung.
Erstklassige Originalartikel. — Vielseitiger
Depeschen- und zuverlässiger Nachrichten-
dienst. — Handelsblatt ersten Ranges.

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unter-
haltungsstoff: Romane, Novellen, Essays,
Humoristisches, Rätsel usw. — Frauen- und
Wirtschafts-Zeitung.

Abonnement kann täglich beginnen.

Verlag des Posener Tageblatts

Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283,
Telephon-Nummer 3110 und 2275.

Stationäre Lokomobile

Wolf, Baujahr 1901, 80 PS., und

Dampf- und Motordreschmähe

verkauft

Maszyna Rolnicza,

Poznań, ul. Woźna 19. Telephon 2671.

Virginia-Saatmais

hat abzugeben

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, T. z. o. p.
Poznań, ul. Władzowa 3. Tel. 4291.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 29. 4., 7 1/2 Uhr: „Boccaccio“, Kom.
Oper von Suppé.
Mittwoch, den 30. 4., 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“
Oper von Zelenka. (Festvorstellung, Abon-
nement ungültig).
Donnerstag, den 1. 5., 7 1/2 Uhr: „Aufreigen“, Oper
von Kienzl.
Freitag, den 2. 5., abends 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper
von Rubinstein.
Sonabend, den 3. 5., 7 1/2 Uhr: „Straszny Dwór“,
Oper von Moniuszko.
Sonntag, den 4. 5., nachm. 3 Uhr: „Fledermaus“,
Kom. Oper von Strauß.
abends 7 1/2 Uhr: „Die Hugenotten“, Gr.
Oper von Meyerbeer.
(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.)

Günstige Heiratsgelegenheit

bietet sich einem aus guter Familie stammenden
jüdischen jungen Mann, nicht unter
29 Jahren durch Einheirat in ein gut-
gehendes altes Schuhgeschäft einer Mittelstadt
Poln.-Oberschl. Der betreffende Herr muss
perfekt polnisch sprechen. Gefl. ausführliche
Nachrichten unt. 6922 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Dächer jeder Art

werden sachgemäss und billigst hergestellt,
repariert und geteert.

G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. Poznań Towarowa 21a.

Original-Radierungen,

Ölgemälde, Aquarelle, Scherenschnitte

Danziger und deutscher Künstler
in sehr grosser Auswahl.

Aus Südamerika:

Quebrachoholz u. -Extrakt

für Gerbereien, Harze für Lackfabriken, Kasein,
Glimmer, Edelsteine, rohe Felle, Reiherfedern etc.

Auskunft über Export usw. erteilt

Schwital, z. Zt. Messe,
Pl. Pr. Drwęskiego, Stand 1408.

Muster liegen aus.

**Sehr elegantes, schweres, reich geschnitztes
Esszimmer**

billig zu verkaufen.

**Centralna Fabryka Mebli
W. Wojciechowski,**
St. Rynek 92. Eingang ul. Wroniecka.

Wenn Sie Ihre

Druckarbeiten

wirkungsvoll haben wollen,
dann wenden Sie sich an die

**Posener Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt T. A.**

Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6.
Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Motorrad N.S.

mit Beiwagen,
fast neu,

zu verkaufen.

Śmigielski, Poznań,
ul. Głogowska 109 (im Hofe).

Wolfshund

(Hündin), 1/2 Jahr alt, zu

verkauft.
PINNO, Poznań,
Masztalarska 6 (Marstallstr.)

Wohnungen

**Junges
Chepaar**

sucht von sogleich oder später

möbl. Zimmer

(Sofa bevorzugt). Zuschriften
u. Nr. 6886 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sport und Spiel.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Jasna 5 (fr. Buddestr.) eine schwarze Herrenpelzermine und ein grauer Knabenmantel; aus einer Wohnung in der ul. Dąbrowski Nr. 10 (fr. Naumannstr.) ein schwarzer Herrenanzug mit zwei Paar lebernen Handschuhen im Werte von 300 Millionen.

X Polizeilich festgenommen wurden am Montag 7 Dirnen, 6 Betrübene, 2 Diebe, 5 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 6 gefuchte Personen, 1 Bettler.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug Dienstag früh + 1,94 Meter.

* Bromberg, 28. April. Die „Deutsche Rundsch.“ schreibt: Vor einigen Wochen wurde ein Eisenbahnbeamter Jan Marchlewski als vermisst gemeldet. Am Sonnabend ist seine Leiche bei den Mühlen aus dem Wasser gezogen worden. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht geklärt. Die Uhr und 142 Millionen Mark Bargeld wurden bei dem Toten gefunden. — Plötzlich geworden sind drei Gefangene, die am Sonnabend nachmittag beim Transport auf der Kleinbahn von Gzono (Broshe nach Bromberg zwischen den Stationen Mühlthal und Dylawitz entwichen sind. Die Namen der Entflohenen sind: Josef Piejka, Stanislaw Kochyjs und Wladyslaw Kochols.

p. Schroda, 29. April. Bergangene Nacht wurden in Przemyslawki, Kr. Schroda, dem Landwirt Waszko zwei Mastschweine im Gewicht von je 2 1/2 Ztr. gestohlen.

Aus Ostdeutschland.

* Braunsberg, 27. April. Hier war kürzlich im Hause des Klempnermeisters Ehler ein Feuer ausgebrochen, das aber bald wieder gelöscht werden konnte. Dabei erlitt wie die „Erml. Zig.“ meldet, Klempnermeister Ehler, der schon vor Jahren von einem Brandunglück heimgekehrt wurde, infolge der Aufregung einen Schlaganfall, der in wenigen Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Der Verlebene stand im 80. Lebensjahre.

* Tilsit 24. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Arbeiter Dickas in Kallningken bei Tilsit. Seine Frau wollte für ihr kleines Kind auf einer Spiritusmaschine Milch warm machen. Da die Flamme erlosch, goß Frau D. aus einer Blechanne Brennpiritus nach. Plötzlich explodierte die Kanne, und der brennende Inhalt ergoß sich auf die nur mit einem Hemd beledete Frau. Die brennende Frau brachte erst ihr Kind in Sicherheit. Als auf ihr Geschrei Nachbarn zur Hilfe eilten und das Feuer schütten, waren die Brandwunden am ganzen Körper bereits derart schwer, daß der Tod sie in der Nacht von ihrem qualvollen Leiden erlöste. Die Frau war erst 25 Jahre alt und hinterläßt einen taubstummen Mann mit zwei kleinen Kindern.

Eröffnung der Rennsaison in Lawica. Die Ergebnisse der ersten Frühjahrsrennen in Lawica, die durch den Besuch des Staatspräsidenten eine besondere Note erhielten, sind folgende: Das erste Rennen für Jockeys gewann „Gajdamak“ aus dem Stall des Grafen Wielhorski gegen „Briganda“. (Tot. 18:10.) Der Ehrenpreis der Firma Cegielski, der im zweiten Rennen zum Austrag kam, holte sich Herr Jaworski auf seinem Rahon d'or gegen Theobald, Diba (Hilfmeister Falewicz), Elma und Maja Crasofa. (Tot. 22:10 für Sieg und 17, 14:10 für Platz.) Das dritte Rennen brachte die Niederlage des Favoriten „Chlade“ unter Oberst Studziński gegen Barcelona. Es liefen 4 Pferde. (Tot. 17:10 und 10:10.) Das vierte Rennen gewann Oberst Studziński auf seinem Ring gegen Mimosza und Komar. (Tot. 12:10.) Das zweite Jockeysrennen sah Seebürge als Sieger gegen Madelon. (Tot. 15:10.) Das Jagdrennen, dessen Master Oberst Poten war, gewann Dollh II unter Oberst Studziński gegen Petman, Robtus und drei weitere Pferde.

Der Lutzenwalder Ballspielverein gewann am vergangenen Sonnabend gegen die hiesige „Naja“ und reichte somit an die bisherigen Siege in Polen einen neuen. Während bis zur Halbzeit das Spiel gleich stand (1:1), nahmen in der zweiten Hälfte die Gäste das Heft in die Hand und konnten mit 5:3 „Naja“ das Nachsehen geben.

Das Städtewettspiel Posen—Thorn endete mit einem Siege der Posener im Verhältnis von 4:1 bei richtiger Überlegenheit der hiesigen Elf. Wegen des starken Regens, der dem Boden arg zusetzte, wurde die Spielzeit verkürzt.

Der Wettlauf des „Kurjer Polski“ wurde von Ziffer (Wisa-Prakau) gewonnen. Den zweiten Platz nahm Sielestowski (Bolonja) ein. An dritter Stelle landete Dajewski (Stella), der Sieger des Osterwettkaufs in Posen.

Die rumänische Olympiadeexpedition wird sich voraussichtlich aus 75 „Olympiern“ zusammensetzen. Fußball und Leichtathletik werden mit je 15 Mann vertreten sein.

Die Spanier werden zur Pariser Olympiade u. a. 25 Schwimmer, 22 Leichtathleten, 20 Ruderer, 18 Fußballer und 18 Bogenschützen.

Ein internationaler Sportpressekongress soll am 18. und 19. Juli in Paris togen.

Neues vom Tage.

§ Magermauern in Jerusalem. Es gibt eine offizielle, uralte, aus den Heuschütern bekannte Magermauer in Jerusalem, vor welcher die Juden Klang und Größe ihrer Vergangenheit beklagen. Außerdem gibt es hier noch eine Anzahl von Mauern, die selbst — Kagen und onlagen. An einer Kalmuschule in der Altstadt wurden vor Jahren die Balkons von Arabern mit Bomben zerstört, ein Stiftungsbaus beim Damaskus-Tor ebenfalls von Ara-

bern halb demoliert, im Stadtviertel Meah Shearim ist ein Teil der Mauer des großen jüdischen Lehrhauses eingestürzt, die 5. und 7. Station der Via Dolorosa sind in arg baufälligem Zustande, — seit Jahren werden im Auslande fromme Spenden für die Verbesserung dieser Gebäude gesammelt, aber man beläßt sie in ihrem ruinenhaften, klagenben und bellagendwerten Zustande, denn sie haben den praktischen Zweck, daß sie fortwährend den Grund zu weiteren Sammlungen geben. So ragen auch seit Jahren die Mauern eines halbfertigen Spitals, eines großen Waisenhauses, einer Kapelle auf dem Ölberge empor, und auch diese Mauern klagen allen Touristen hier und frommen Spendern im Auslande, daß kein Geld da sei, um den Bau zu beenden. Auffallend groß ist auch die Zahl der unfertigen privaten Häuser, an denen seit Jahren nicht weitergearbeitet wird. Diese unterbrochenen Bauten mit ihren wie die Augenhöhlen von Totenschädeln glühenden, rahmenlosen Fenstern erhöhen den ruinenhaften Eindruck einzelner Stadtpunkte. Auch diese Mauern klagen über zusammengebrochene Existenzen und verfrachtete Spekulationen. Über Uregung der Pro-Jerusalem-Gesellschaft (Stadtverschönerungsverein) werden nun alle halbfertigen und schadhafte Häuser in Jerusalem amtlich konfribiert. Die Eigentümer werden gezwungen, die Bauten bis zu einem bestimmten Termin fertigzustellen, widrigenfalls die baufälligen Häuser abgetragen, die unfertigen enteignet werden sollen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträge werden unseren Lesern gegen Einleitung der Besorgung unentgeltlich, über ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anträge sind nur ausnahmsweise und wenn ein Preisumschlag mit Freimarte beiliegt.)

M. M. 1. Wenn die Wirtin Ihnen etwas mitzuteilen hatte, war sie verpflichtet, zu Ihnen zu kommen oder Ihnen schriftlich die Angelegenheit bekannt zu geben. 2. Wir halten die Ermittlungsklage für ganz aussichtslos. 3. Wir glauben weder, daß Ihnen alle Dienstjahre angerechnet werden, noch viel weniger, daß Sie mit vollem Gehalt pensioniert werden. 4. Wenn Sie die Miete bezahlen wollten, die Ihre Wirtin verlangte, so ist ihre Weigerung, die Miete anzunehmen, ganz unverständlich. Deponieren Sie die Miete bei einer Bank.

P. P., Krotowin: Unseres Wissens liegt Bad Teynhäusen in Westfalen im nichtbesetzten Gebiet.

R. G. in R. Da es sich in Ihrer Frage um ein Gerichtsurteil handelt, gegen das Sie keinen Einspruch eingelegt haben, müssen Sie sich mit dem Urteil zufrieden geben und das Ihnen darin Auferlegte ausüben.

R. P. in B. 1. Sie müssen sich Ihre Erfindung patentieren lassen. 2. In Patentangelegenheiten des Patenamts der Republik Polen erteilt Ihnen Auskunft der Diplom-Ingenieur Dr. Marjan Strzhan in Posen, ul. Wroclawska 18 (fr. Breslaustr.). 3. Dort erfahren Sie auch Zuverlässiges über die Kosten der Patentanmeldung usw.

Franciszek Beutlich, Lwówek

Import von Kolonialwaren.

Industrielle Anlagen: Mühlenbetriebe für Gewürze, Reis und Grütze

Gegründet 1838. Postscheckkonto Poznań P. K. O. 201 955. Telephon: Lwówek 28.



Verkaufsbüro: Poznań Aleje Marcinkowskiego 3a. Telephon 10-02.

Kraft- und Handseparatoren, Buttermaschinen, Milchkannen, nahtlos gezogen, Milchmesseimer, Separatorenschmiere

sowie sämtliche einschlägigen Artikel liefern in bester Qualität

Schiller & Beyer,

Maschinen u. Eisenwaren für die Landwirtschaft, Poznań, ul. Towarowa 21 (neben C. Hartwig).

Blitzableiter-Revisionen

Neuanlagen und Reparaturen derselben sowie Neuanlagen von Telephon-Signalluhren, Wasserstands- und Feuermelderanlagen aller Systeme, sowie Reparaturen derselben führt aus

R. PACBULSKI vorm. C. SCHMIDT, Poznań

ul. Jeżycka 45. (28-jähriger Montagemeister der Firma C. Schmidt.)

Tüchtiger, bilanzsicherer Buchhalter,

confiancier Kaufmann, der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, verh., 35 J. alt, sucht, geführt auf prima Referenzen, in größer. Betrieb für sofort od. später entprech. Dauerstellung. Gefl. Ang. u. C. 6675 a. d. Geschf. d. Bl.

Staatsforstbeamter in ungekündigter Stellung, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht aus gewissen Gründen Stelle als selbständiger

Förster

vom 1. 7. oder 1. 10. 1924 ab. Angebote unfr. C. 6661 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Dame in den 50er Jahren sucht Stellung als

Hausdame

oder zur Vertretung der Hausfrau oder als Geschäftsführerin, ev. auch nur Tagesbeschäftigung. Zu ertrag. im Johannenhause ul. Cieszkowskiego 3.

Gebild. Fräulein, 29 Jahre, evgl., in allen Zweigen des Stadt- und Landbauhs. erfahr., aus besserer Familie, sucht selbst. Stellung als

Wirtschafterin oder Hausdame

Bezugnis vorhanden. Ang. u. Nr. 6904 a. d. Geschf. d. Bl.

Stellenangebote

Evangelische Landwirtstochter

wird zur Unterstützung der Hausfrau in mittlerer Landwirtschaft per sofort gesucht Bewerbungen unter B. 6915 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Suche vom 15. Mai — 30. Juni d. J.

einen Vertreter für meinen deutschen ersten Beamten. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen erbittet

E. v. Lehmann-Nitsche, Chelmno, poczta Pilewy, powiat Szamotuły.

Evangelische, erstklassige Wirtschafterin

in gekosteten Jahren, selbständig und sehr erfahren in feinsten Küche, Backen, Einwecken und Schlichten. vom 15. Mai in Dauerstellung für größeren Haushalt gesucht. Köchin und Küchenmädchen vorhanden. Bewerbungen an Frau Fischer v. Mollard, Göra powiat Jarocin.

Stellenangebote

Landwirtsjohn

18 Jahre, evangel., mit gutem Schul- und theoretischem Fachkenntnis u. polnischer Sprachkenntnis sucht für sofort oder später Anstellung als

Gleve oder Hoferwaller

auf größerem Gut. Zuschriften erb. an August Kunze, Kłoda Nr. 13, pow. Lesna.

Selbständiger polnisch-deutscher Korrespondent,

mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg., 1a Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und langjähriger Praxis als (6578)

Handelsdirektor,

genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen Büroangelegenheiten sucht sich baldigst zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz oder Umgebung. Offerten Warszawa, ulica Chmielna 56. Dr. Behrens.

Suche Stellung mit Wohnung als Gemeinde-Stellmacher und Tischler.

Gefl. Offerten unfr. M. 6894 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Damen-
und Herren-Schuhe**
empfehl
M. Urbaniak
Poznań, plac Wolności 18

Galanterie - Kamm - Engros - Geschäft
Dominikańska 3 Czesław Sobkiewicz Telefon 1061

Zu konkurrenzlos billigen Preisen:
Kämme, Haarschmuck, Reifen
Armbänder, Colliers, Puderboxen
sämtl. Toilette - Artikel usw.
Toiletteseife und Parfümerien
französische und andere.

Ausstellungsraum plac Drwoskiego, Saal II, Koje Nr. 1121.

Klavier

kreuzförmig, voller Klang, braun,
in tadellosem Zustande, preis-
wert zu verkaufen.
Poznań, Matejki 61 II, links
Tel. 6050. Tel. 6050.

**Maschinen-
Motoren-
Cylinder-
Automobil-
Loren-
Gas-**

Oele

Consist. Fette
„Tovotte“
Wagen-Fette
Benzin-Benzol
Asphalt
Goudron

Spezialität: **Amerik. „METEOR“-Öle** erstklassiger Qualität.

Hurtownia Olejów Skalnych
L. Ruciński & St. Jankowski

Telephon Nr. 1715, 3460.

Poznań.

Telephon Nr. 1715, 3460.

Telegr. Adresse: „Hurtolej“ Poznań.

Büro: Aleje Marcinkowskiego 24.

Lager: Ulica Ku Cytadeli przy Tamie Garbarskiej.

Ausstellung
Orientalischer Teppiche

Ausgesucht schöne preiswerte Exemplare.

Während des IV. Targ Poznański I. Pavillon Bank Handlowy
Spezialverkauf der Bieltzer Teppich-Industrie

Die Teppich - Knüpfkunst in Bielsko (Bieltz)
steht auf höchster Stufe. — Bieltz erzeugt
Teppiche nach Perser-Originalen, vollkommen
in Zeichnung und Farbenpracht, aus edlem
Material in feiner Knüpfung.

Teppiche * * * Läufer * * * Ueberwürfe

||||| Während des Targ Sonderpreise! |||||

Kazimierz Kużaj, Poznań

Centrala Dywanów — Teppich-Zentrale

Gegr. 1896. W. Garbary 19 (Gr. Gerberstr.) Telefon 3976.

**Als
Geschenkwerke**

empfehlen, neu zur Anschaf-
fung u. sofortigen Lieferung:
**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.
**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

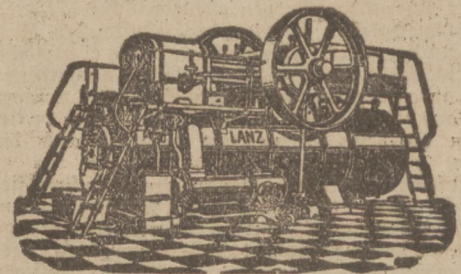
**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.

**Stoż, Die Seele u. ihre
Geschichte.** Meditationen
für das innere Leben. geb.



Industrie-Lokomobilen
„Lanz“

fast in allen Grössen sofort ab Lager lieferbar.

5 grössere und kleinere Lokomobilen,
Dampf- und Motor- Dreschgarnituren,
sowie auch 4 Rohöltraktoren „Lanz“

befinden sich auf dem Targ Poznański vom 27. April
bis 4. Mai 1924 im Betriebe.

Generalvertretung:

Nitsche i Ska., Maschinenfabrik
Poznań, św. Marcin 33 und ul. Kolejowa 1—3.

Towarzystwo dla Przedsiębiorstw Górniczych

„TEPEGE“ Sp. Akc.

Ekspozycja w Bydgoszczy ul. Jezulcka 7-8

Tel.-Adr.: „Tepege“ Bydgoszcz, Telefon 1595

liefert:

Naphthaprodukte

d. h. leichtes und schweres Benzin, Schmieröl,
raffinierte Maschinenöle, Paraffin, Gasöl aus eigener
Raffinerie.

Kohle

oberschlesische, Dabrowa'er und Krakauer, direkt
von den Gruben, sowie Kohle zu Gas und Koks
dauernd auf Lager und auf der Achse.

Koks

oberschlesischen u. Karwiner direkt von den Gruben.

Portland-Zement

aus kleinpolnischen Zementfabriken.

Graphit und Graphittiegel

in bester Qualität.

Scheibenringe, Schneckenlänfe, Hebewerkzeuge aller Art.

Eigene Lager. Eigener Bahnanschluss.

Drahtgeflechte

liefert a. verzinktem
Draht in bester Aus-
führung. **Holen Sie
Offerte ein unter
Ang. d. Quantums.**
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 5.



Milchkannen

H. Jan Markowski
Poznań
Wielżyńskiego 23
Tel. 52-43.

Achtung! Sandwirte! Achtung!

Versäumen Sie nicht, unsere

**Maschinen-
Ausstellung**

in unseren Geschäftsräumen ulica Wjazdowa 3
(Raiffeisenhaus) zu besuchen.

Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

Sandwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Tow. z o p.

Poznań.

Tagung des deutschen Landwirtschaftsrats

An anderer Stelle berichteten wir schon über diese, für die gesamte deutsche Landwirtschaft wichtige Tagung...

„Eine schwere landwirtschaftliche Krise hat seit dem Abschluss des Krieges nicht nur Deutschland, sondern sehr weite Gebiete der Erde ergriffen...

Dem Ricardo-Thünen'schen Kreisgesetz entsprechend, eilen die landwirtschaftlichen den industriellen Preisen voraus...

Die Ursache für die Preissteigerung liegt in der Vernichtung des Wohlstandes, der Produktivität und der Kaufkraft Mitteleuropas...

Nach Sering sprach Ökonomierat Reiser-Berlin. Der Redner behandelte nach einer Darlegung der Ernährungsfrage...

Ökonomierat Reiser wies nach, daß in der Vorkriegszeit die Steigerung der Produktion zu ihrer damaligen Höhe nur möglich war...

Die Lage der gesamten deutschen Wirtschaft charakterisiert sich folgendermaßen:

Passive Handelsbilanz, unzureichende Gold- und Warenbedeckung, Kapitalarmut, gesunkene Kaufkraft...

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. April.

Die Unhaltbarkeit der hohen Paßgebühren.

Wir haben schon wiederholt auf den völlig unhaltbaren Zustand der hohen Paß- und Sichtvermerksgebühren hingewiesen...

Dieser Tage erhielt eine hier nach der polnischen Umwälzung nach Deutschland zugewanderte polnische Familie die telegraphische Nachricht...

Dieser Fall beweist wohl zur Genüge, wie wenig haltbar die hohen Paßgebühren sind, und wie wenig sie in unsere Zeit passen...

Der teure Fernsprecher. Der Kriegsminister hat einen Befehl herausgegeben, demzufolge auch die militärischen Dienststellen in Polen sich größter Sparsamkeit befleißigen...

Die Lichtsteuer der Lichtspieltheater. Laut Verfügung des Magistrats müssen die Kinos ab 1. Februar 1923 eine 50prozentige Steuer an die Stadt abführen...

maligen Ablegen, welches in nicht länger als einen Monat dauern den Zeiträumen erfolgen muß, dem Magistrat den Namen des Unternehmers...

Ansatzerteilung für Auswanderer nach Brasilien usw. Herr Schmittal, der Brasilien, Argentinien, Uruguay bereist hat...

Bericht, 28. April. Beim Schützen von Bimbeno im Kreis Verent erschien in Begleitung eines stämmigen „Assistenten“ ein unbekannter Mann...

Einm, 28. April. In der Raubmordangelegenheit bei der vier Kinder des Anführers Rudolf Töber in Eiselaun auf eine bestialische Art ermordet wurden...

Thorn, 28. April. Die Zahl der Kraftwagen in Thorn beträgt nach der letzten amtlichen Statistik 32 Personen- und 10 Kraftautomobile...

Aus Kongreßpolen und Galizien. Barzhan 27. April. Infolge Nichtfunktionierens einer Eisenbahnstrecke ist hier dieser Tage ein Gastauto...

Barzhan, 28. April. Der seltene Fall, daß eine 70jährige Frau noch Selbstmord verübt hat sich der „Krysz“ zufolge hier ereignet...

GEFIA-Muldenrostfeuerung mit Unterwind, für die Verbrennung von Staubkohlen. Bisher über 3900 Anlagen im Betrieb...

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemajsch.

(4. Fortsetzung.)

„Nanu, nanu — man nicht gleich so, Sie wissen doch noch den Rauschspruch unseres Regiments: Immer denselben Feind und nie dieselbe Freundin!“

Es war, als ob Martin etwas erwidern wollte, aber er machte nur ein sehr abweisendes und kaltes Gesicht.

Redlich gab seinen Arm wieder frei. Er fühlte, daß er die Situation nicht verbessert hatte.

„Ich sah Sie nämlich schon vorher, Sie gingen mit einer so auffallend eleganten Dame zum Theater hinüber und ichien n ja alle beide so weltentrückt, daß ich schon dachte, Sie hätten das Klügste in der heutigen Welt getan und sich reich und glücklich verheiratet.“

Martins dünne Nasenflügel zitterten noch ein wenig, er war wieder blaß und lächelte schwach. Er schluckte, als sähe er etwas im Halse. Das Wiedersehen hatte in ihm vom ihm etwas im Halse. Das Wiedersehen hatte in ihm vom ihm etwas im Halse...

gebracht hatten. Nicht so sehr gegen ihn selbst, denn an ihn, der von den höheren Vorgesetzten eigentlich immer richtig eingeschätzt worden war, hatte sich Redlich nicht so recht herangewagt...

Seiner eigenen, großzügigen und weitherzigen Natur lag alles Kleinliche Kackegefühl fern. Was gewesen war, war tot. Es gab größere Dinge als unüberwindenen Groll...

Datum überwand sich Martin. „Und wie kommen Sie hierher?“ fragte er, ohne auf Redlichs Gedankengang einzugehen.

Der zuckte die Achseln und fing an, sich eine Pfeife zu stopfen.

„Mir war hier eine Stellung angeboten. Bei Emanuel Tomus — Papier ein gros. Kennen Sie die Firma? Nicht? Na, ist auch egal. Herrgott, es war ja nichts Besonderes, aber es ist nichts Besseres zu kriegen. Alles überannt, überholl. Alles schränkt sich ein, keiner will was riskieren. Na, und ich hatte dies Gelasse und Beschreibe satt. Man will ja schließlich auch in der Branche bleiben. Und nachdem ich nun ein paar Monate mit meiner Frau und meinem Jungen bei den Schwiegereltern in Weßingen am Redar gehaust hatte“ — er spuckte kräftig aus, „nee, wissen Sie, lieber noch ein Jahr Schützengraben, als im Schoße der Verwandtschaft. Ach!

machte also fest schon zum 1. Oktober, aber da wird meine Frau krank, dann der Junge, und als ich glücklich zum 1. November hier anrücke, da macht die Firma pleite. Das macht Naune, was?“

Martin sagte ein paar Worte des Bedauerns, die Redlich nicht zu hören schien.

„Na ja, nun sieht man hier und guckt in den Mond. Bontus war wenigstens noch so anständig und hat mir für zwei Monate mein Gehalt bezahlt. Nun suchen Sie sich hier mal was, wildfremd und ohne Anhang. Und wenn man hier so sieht, wie das in die Läden rennt, und wie die Kaffees und Dielen und all das Zeug zum Plagen voll sind, dann fragt man sich, ob man nur allein so dämlich ist und nicht weiß, wie man's anfangen muß.“

Beide starrten einen Augenblick schweigend auf das ruhelos drängende Straßengewirr. Aus einer Straße schob sich ein zusammengeknauter Demonstrationszug. Rote Fahnen. Plakate: Nieder mit den Wachern! An den Galgen mit den Schiebern! Mehr Brot, mehr Lohn! Gleiches Recht für alle!

Die anwachsende Menge verstopfte die Straßen. Es gab kein Vorwärts und Rückwärts. Über den unruhigen Hälsen und Köpfen hinweg taumelten aufreizende, leidenschaftliche Rufe und Reden. Erregte Debatten schlugen mit kurzen Explosionen auf. Handgreiflichkeiten plagten dazwischen. Ein dumpfes Probeln schwanke in den fest zusammengepackten Massen. Über allen und allem jagten losgerissene Zeichen biden schwarzen Wintergewölks und überfüllten die Menge von Zeit zu Zeit mit einem Gewirre loser leichter Floden.

Martin und Redlich waren auseinandergedrängt worden und fanden sich erst allmählich wieder zusammen.

„So geht es nun tagein, tagaus,“ sagte Martin. „Das ist die Rehrseite von dem Bilde der überfüllten Läden und Kaffees.“

Redlich klopfte an seinen feldgrauen Mantel und schlenkerte mit den Armen, als schüttelte er Ungeziefel von sich ab.

(Fortsetzung folgt.)

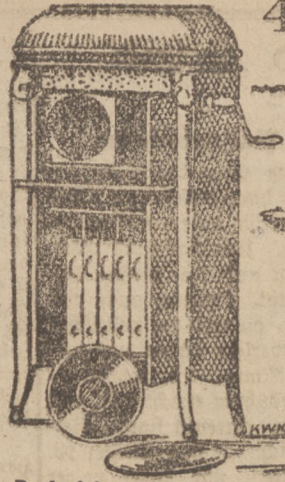
Gebr. Oscherowitsch

G. m. b. H.
Danzig, Milchkanngasse 25.
Fernsprecher Nr. 3775 und 6843.

Wir haben stets auf Lager, verzollt, große Posten in:
Schlösser (Fabr. Damm & Ladwig)
Sägen, Sägefeilen, Sensen, Zangen
Fleischhackmaschinen
Aluminiumgeschirr, Löffel, Gabeln, Messer
Kaffeemühlen, Backenbestecke
Sturmlaternen, Küchenbeile
Tafel- und Wirtschaftswagen
Petroleumkocher beste Marken
Bügeleisen, Thermosflaschen etc.

Ausstellung Posener Messe 1924
Stand Nr. 584.

4. Targ Poznański, Plac Drwieskiego Nr. 731.



Die Firma
St. Jarosz, Poznań
ul. Garncarska 9 Telephone 3092

Einzigste Sprechmaschinen-Großhandlung in Polen
stellt seine eigenen Erzeugnisse aus.

Größte Auswahl in Schrankmusik-Apparaten.
auch Truhenform in Eiche und Mahagoni, den elegantesten Zimmereinrichtungen angepasst.

Reichhaltiges Lager in Schallplatten bester deutscher Marken zu billigsten Preisen.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Wasch-Seifen

prima Qualität
inländische u. ausländische
v. 1500000 d. Stück (1/2 kg)
bis 600000 d. Stück.

Persil 1200000
en gros und en détail.

Drogenja Teatrulna
ul. Fredry 2.
Telephone 11-35.

Damenstrümpfe
unser Spezialität! Täglich neue Sendungen. Große Auswahl! Brächtige Qualitäten! Unfälle d. niedrige Preise! **Stuchniński, Arós u. Doleżal, Poznań, ul. 3. Maja 4.**

Dagoma

Konservenfabrik
G. m. b. H. — Danzig.
Feinste Gemüse-, Obst- u. Fleisch-Konserven, sowie Marmeladen und Konfitüren.

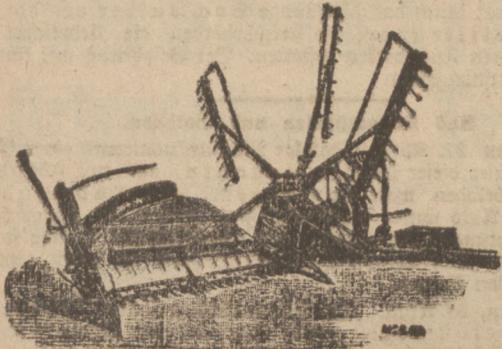
Amada

Aktiengesellschaft für Margarinefabrikation Danzig.
Hersteller erstkl. Margarine Kunstseife und dergl.

Besuchen Sie auf der Messe unseren Stand Nr. 1740!

PAUL SELER
Poznań

ul. Przemysłowa 28b.
Telephone 2480



liefert seit vielen Jahrzehnten:

Landmaschinen und Geräte jeder Art

zu günstigen Preisen und coulantem Zahlungsbedingungen.

Reparaturen. Ersatzteile.

Kazimierz Kużaj, Poznań

Gegr. 1896. **Stary Rynek 56** Telephone 3441
Alter Markt

Abtl. II: Sukiennice - Tuchhallen.

Tuche Anzug- Mantel- Kostüm- Stoffe

Spezialität: **Bielitzer Erzeugnisse.**

Reise- Schlaf- Pferde- Decken.

Streng reelle Bedienung bei festen Preisen.

Während der Dauer des Targ Poznański herabgesetzte Preise.

Nicht das Billigste zu bringen, aber **das Beste zu billigsten Preisen** verkaufen, war und bleibt Prinzip der Firma Kazimierz Kużaj.

KORFF'S
CACAO

in Original-Packung



F. KORFF & CO.

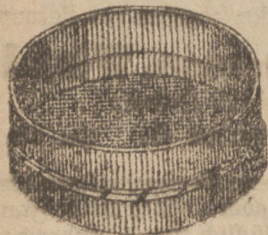
Amsterdam.
Aelteste holländische Kakao-Fabrik.
In den Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlungen wieder zu haben.

En gros bei der Firma:

Wł. Trawiński, Poznań
Wronecka 12. Tel. 5075 u. 2743.

Haus-

An- und Verkäufe
ferner
Stellengesuche und Angebote
bewirken Sie sicher und schnell durch eine Anzeige im weitverbreiteten **Posener Tageblatt**
POZNAŃ, Zwirzywicka 6.



Siebe

aller Art für die Landwirtschaft,
Drahtgewebe für

Reinigungsmaschinen, sowie
Haar- und Drahtsiebe sämtlicher Sorten stets auf Lager.

Erste Posener Schleif- u. Sieb-
fabrik

A. Pohl, Poznań

ulica Zamkowa Nr. 6 (früher Schlossstraße).

Kaufe ein gut erhaltenes Motorrad

bis 2 PS. auf Abzahlung, kann auch etwas stärker sein.
Günstige Angebote mit Preis unter D. 6893 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Confiserie Walerja Patyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).
Gegr. 1901. Telephone 3835. Schließfach 330.

Erstkl. Konfitüregeschäft am Platze

empfiehlt täglich frische Waren in großer Auswahl.

Ständige Ausstellung künstlerisch ausgeführter Bonbonnieren.

**Prima Kamelhaar-
Leder-Treibriemen**

zum Antrieb von Dampfmaschinen,
Zuckerfabriken, Brennereien usw.

liefern prompt vom Lager zu Fabrikpreisen.

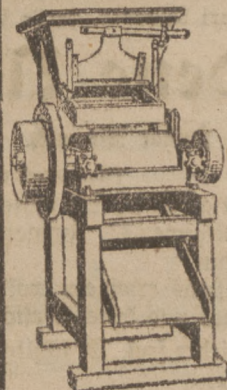
Empfehlen ferner sämtliche technische Packungen,
Schläuche, sowie Akkumulatorenflüssigkeit.

Biuro Techniczno-Handlowe
LISIEWSKI i GLASER

Poznań, ul. Kanłowa 18.

Telephone 60-16.

Telegr.-Adr.: Technohandel.



„Reform“

ist die billigste
Walzen-Schrotmühle!

Für Göpel- und Riemenbetrieb, mit aufriffelbaren Walzen.

Grosse Leistung!

Leichter Gang!

Tadelloses Schrot!

Glänzende Anerkennungen.

Sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 28. Telephone 2480.

Für Friseure u. Drogerien

die denkbar billigsten Preise in allen Gebrauchsartikeln.

Besuchen Sie meinen Stand

im **Ausstellungsraum,**

pl. Drwieskiego,

Saal II, Kolo Nr. 1121.

Hurtownia Galanterji i Grzebieni

Czesław Sobkiewicz,

ul. Dominikańska 3.

Tel. 1661.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterschnitzer bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Worte)

für den Monat **Mai** 1924

Name

Wohnort

Postort

Strasse